№ 175. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 27. Juni 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt u. d. Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. **Ueber die Bergarbeiterlöhne in den Haupt-Bergbaubezirken Preußens** veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine Uebersicht für das erste Vierteljahr 1898. Der durchschnittliche Reinverdienst der Arbeiter für diese Zeit betrug im Steinkohlenbau in Oberschlesien 186 ℳ (gegen das vorhergehende Vierteljahr —2 ℳ), in Niederschlesien 197 (—5) ℳ, in den nördlichen Revieren des Oberbergamts Dortmund 278 (—14) ℳ, in den südlichen Revieren 276 (—11) ℳ, bei Saarbrücken 251 (—3) ℳ und bei Aachen 243 (—5) ℳ. Die Durchschnittslöhne der einzelnen Arbeiterklassen weichen natürlich weit von einander ab. Die eigentlichen Bergarbeiter verdienten für 1 Schicht in Oberschlesien 3,03 (2,91) ℳ, Niederschlesien 2,81 (2,80) ℳ, Dortmund 4,53 bezw. 4,27 (4,42 bezw. 4,13) ℳ, Saarbrücken 3,91 (3,80) ℳ, Aachen 3,69 (3,57) ℳ, für die sonstigen unterirdisch beschäftigten Arbeiter betrug der Lohn in Oberschlesien 2,69 (2,61) ℳ, Niederschlesien 2,71 (2,70) ℳ, Dortmund 2,93 (2,88) ℳ, Saarbrücken 2,70 (2,69) ℳ, Aachen 2,78 (2,75) ℳ. Erwachsene Arbeiter über Tag verdienten in Oberschlesien 2,29 (2,22) ℳ, Niederschlesien 2,31 (2,31) ℳ, Dortmund 2,99 (2,96) ℳ, Saarbrücken 2,80 (2,77 ℳ, Aachen 2,75 (2,61) ℳ, Arbeiter unter 16 Jahren erhielten an Lohn für 1 Schicht in Oberschlesien 0,92 (0,88), Niederschlesien 1,01 (0,99), Dortmund 1,20 (1,18) ℳ, Saarbrücken 1,13 (1,09), Aachen 1,09 (1,05) ℳ. Weibliche Arbeiter waren nur beschäftigt in Ober- und Niederschlesien und bei Aachen und verdienten 0,95 (0,92) ℳ; 1,28 (1,26) ℳ und 1,34 (1,28) ℳ. Die Zahl der weiblichen Arbeiter betrug von der Gesamtbelegschaft in Oberschlesien 6,3 Proz., in Niederschlesien 1,2 Proz. und bei Aachen 0,2 Proz. — Im Braunkohlenbergbau Halle ist der Durchschnitts-Reinverdienst der Arbeiter ebenfalls gesunken und zwar von 208 auf 200 ℳ. Die Bergarbeiter verdienten in einer Schicht 3,03 (3,05) ℳ, die Arbeiter unter Tag 2,60 (2,61), die über Tag 2,44 (2,45), die jugendlichen (0,8 Proz.) 1,36 und die 1,7 Proz. ausmachenden weiblichen 1,36 (1,44 ℳ). Auch im Salz- und Erzbergbau ist ein Rückgang im Reinverdienst zu konstatiren, während der Lohn für die einzelnen Schichten etwas gestiegen ist. Der Prozentsatz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter ist besonders groß im Erzbergbau und beträgt im Oberharz 6,4 bezw. 0 Proz., in Siegen-Nassau 6,4 bezw. 2,0 Proz., in sonstigen rechtsrheinischen Erzgruben 4,8 bezw. 2,2 Proz. und in linksrheinischen 2,5 bezw. 2,2 Proz. Die Löhne sind in den letzteren am niedrigsten: für Bergarbeiter 2,55 (2,42) ℳ, Arbeiter unter Tag 2,51 (2,46) ℳ, über Tag 2,24 (2,18) ℳ, jugendliche Arbeiter 1,07 (1,01) ℳ und weibliche 1,11 ℳ.

Nach dem demokratischen Organ der Hauptstadt, das in Ermangelung einer eigenen Partei sich als Trommelschläger für die sozialdemokratische Partei eifrig gerührt hat, herrscht in den parlamentarischen Kreisen der Sozialdemokratie jetzt die Ansicht, daß mit der **„falschen Entsagungspolitik"**, die die sozialdemokratische Partei inbezug auf die **Beteiligung am Präsidium des Reichstages** geübt habe, gebrochen werden müsse. Sie wolle die öffentliche Meinung auch auf diesem Wege daran gewöhnen, sie als eine gleichberechtigte politische Partei zu betrachten. Ob die sozialdemokratische Partei wirklich, wie das Blatt annimmt, die zweitstärkste Partei werden wird, muß noch abgewartet werden. Bisher steht an zweiter Stelle die konservative Partei und sie dürfte wohl auch an ihr stehen bleiben. Auch von einer Entsagungspolitik, welche die Sozialdemokratie bisher geübt, ist uns nichts bekannt geworden. Wenn wirklich, worüber keine Bestimmung der Geschäftsordnung vorhanden ist, das Stärkeverhältnis der Parteien der Besetzung des Präsidiums zu grunde gelegt wird, so hätte im letzten Reichstage die Präsidentenstelle dem Zentrum, die erste Vizepräsidentenstelle den Konservativen, die zweite den Nationalliberalen gebührt. Nur inbezug auf die Präsidentenstelle hat die Besetzung den thatsächlichen Verhältnissen entsprochen.

Ministerkrisen und Droschkenkutscher. Eine Menschenklasse wenigstens machen, wie der „Figaro" gefunden hat, die jetzigen Ministerkrisen in Frankreich und Italien glücklich, nämlich die Droschkenkutscher. Der Staatsmann, der mit der Lösung Krisis betraut ist, erhebt sich mit Tagesanbruch und kutschirt den ganzen Tag herum, um mit anderen Staatsmännern sich zu beraten, die er zu Mitarbeitern wünscht. Aber viele Abgeordnete, die das Zeug zu einem Minister in sich fühlen, glauben, man müsse dem Portefeuille entgegengehen, darum besteigen auch sie eine Droschke und fahren dem herumkutschirenden Staatsmann nach. Jeder dieser Minister in spe hat natürlich einen Geheimschreiber oder wenigstens einen dienstbaren Geist, der den ganzen Tag umherfahren muß, um seinen Herrn von der Lage zu unterrichten. Dazu kommen die Zeitungsschreiber: kaum haben diese erfahren, wer mit der Kabinettsbildung betraut ist, so folgen sie ihm auf Schritt und Tritt, und es bildet sich so ein langer Wagenzug, wie bei einer Hochzeitsfeier oder einem Leichenbegängnis. Da die Droschken auf die Stunde, sehr oft auch auf den Tag gemietet werden, so schlagen die Kutscher stets ein sehr gemächliches Tempo ein: sie sind Philosophen und wissen, daß das Ministerium gebildet werden kann, auch ohne daß die armen Gäule abgehetzt werden.

Die französische Ministerkrisis. Man hofft, daß dem marseiller Senator Peytral die Lösung der Ministerkrisis gelingen werde, und zwar schon deswegen, weil er vom Präsidenten der Republik einfach „mit der Bildung eines Ministeriums" beauftragt wurde, während Sarrien die ausdrückliche Weisung hatte, ein „Versöhnungskabinett" zu konstituiren. Peytral wird von manchen für den einzigen Mann gehalten, der geeignet sei, die Situation zu klären. Er steht mit seinen politischen Ansichten auf der Seite der Majorität der Kammer und ist im Gegensatz zu Bourgeois weder unwiderruflicher Anhänger der Verfassungsrevision noch der Einführung der allgemeinen progressiven Einkommensteuer. In der Rede, die er vor vier Jahren vor der republikanischen Linken des Senats hielt, sprach er sich mit Bestimmtheit für die Einigung der Republikaner gegen die Sozialisten und die Reaktionsmänner der Rechten aus. In der Kammer wie im Senat glaubt man daher, daß ihm die Bildung des neuen Kabinetts glücken werde. Es ist übrigens als Symptom der Stimmung in Frankreich nicht zu übersehen, daß nicht nur Oppositionsblätter, sondern auch solche, die unter dem Kabinett Meline ministeriell waren, die Haltung des Präsidenten der Republik als unkorrekt tadeln. Die einen und die andern machen Herrn Felix Faure den Vorwurf, er trete aus seiner konstitutionellen Rolle heraus, indem er dem Staatsmanne, der das neue Kabinett bilden soll, Winke über dessen Beschaffenheit erteile. In dieser Hinsicht spricht der „Matin" nicht anders, als die „Aurore", wo Clemenceau ausführt, kein englischer Staatsmann würde es sich gefallen lassen, daß die Königin an das Regierungsprogramm rühre. Sobald der Premier bezeichnet sei, habe dieser freien Spielraum.

Die kleinkalibrige Zivilisation. Die von amerikanischer Seite verbreitete, von spanischer aber sofort als unbegründet erklärte Nachricht von der Verstümmelung der Leichen bei Guantanamo gefallenener amerikanischer Soldaten hat sich in der That als falsch herausgestellt und das amerikanische Marineamt selbst hat nun erklärt, daß die angeblichen Verstümmelungen durch Kugeln des Mausergewehres verursacht worden seien. Die Stahlmantel-Geschosse dieses Gewehres gehen auf hundert Meter Entfernung durch ein Meter trockenes Tannenholz, auf dreihundert Meter wird noch eine sieben Millimeter dicke Schweißeisenplatte und auf 1800 Meter noch ein fünf Zentimeter starker Kiefernpfosten durchschlagen. Bei den kleinkalibrigen Handfeuerwaffen kommen bei vereinhalb Prozent aller Treffer Formveränderungen der Mantelgeschosse vor. Die Formveränderungen gehen bis zu völliger Zersprengung des Geschosses und des Mantels, treffen aber nur in Entfernungen bis zu 1600 Meter und beim Auftreffen des Geschosses auf Knochen auf. Nicht veränderte Geschosse bleiben sehr selten stecken, dagegen sind Querschläger häufig, weil das Geschoß sofort die Querstellung annimmt, wenn es aus einem Medium in ein anderes übergeht, z. B. erst Weichteile, dann Knochen trifft. Die Haut-Einschußöffnungen sind bei Nahschüssen größer als bei Fernschüssen, meist rund und glattrandig, während die Haut-Ausschußöffnungen größer und vielgestaltiger als die Einschußöffnungen sind. Nur bei Nahschüssen, die die Knochen treffen, finden sich große, rißförmige Hautöffnungen, aus denen Sehnen, Knochen- und Knochensplitter hervorragen. Gefäße werden bis zu tausend Meter durch bloße Streifschüsse zerstört, gefüllte Herzkammern werden zerrissen, leere zeigen Lochschüsse. Schüsse durch die Lungen sind, wenn nicht komplizirt (Querschläger, Knochensplitter) und wenn kein größeres Gefäß oder ein großer Bronchus zerstört wird, sehr gutartig; Leber, Magen, Darm, Blase werden auf jede Distanz schwer verletzt, der Schädel wird bei Entfernungen bis 1600 Meter zerschmettert, und erst bei größerer Entfernung treten reine Lochschüsse auf. Knochen zersplittern bei sechshundert Meter vollkommen und noch bei 2000 Meter finden sich Knochensplitter in den Weichteilen hinter dem getroffenen Knochen. Die kleinkalibrigen Handfeuerwaffen verursachen also mehr und schwerere Verwundungen als die alten Gewehre. Günstig ist nur die Kleinheit der äußeren Wunde, die es leichter macht, dieselbe mit einem Notverbande so lange aseptisch zu erhalten, bis geregelte ärztliche Behandlung eintreten kann.

Schwach- und starkfinnige Tiere. Die zuständigen Minister haben an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „Die mit Runderlaß vom 18. November v. Js. bekannt gegebenen Grundsätze für das gesundheitspolizeiliche Verfahren bei finnigen Rindern und Kälbern haben in ihrer Bestimmung über die schwach- und starkfinnigen Tiere durch eine Abhandlung des Professors Dr. Ostertag in der „Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygieine" Januar 1898, Heft 4, Seite 64, eine Auslegung dahin erfahren, daß für die Zählung der Finnen nur diejenigen inbetracht kommen, welche die beim schlachten zutage tretende Muskulatur, insbesondere die äußeren und inneren Kaumuskeln, die Zunge und das Herz enthalten, und nicht etwa auch diejenigen, die bei der Zerlegung der Kadaver in 2½ Kilogramm schwere Stücke nachträglich gefunden werden. Dieser Darlegung gegenüber heben wir hervor, daß eine derartige Begriffsbestimmung von schwach- und starkfinnigen Tieren nicht zutreffend und insbesondere auch mit den gutachtlichen Aeußerungen der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen unvereinbar ist. Nach den mitgeteilten Grund-

---

Zur Erinnerung an Heinrich Zschokke

(gestorben 27. Juni 1848).

Von **Hans von Basedow** (Dessau).

(Nachdruck verboten.)

Ein runder, gemütlicher Familientisch, altmodisches Sopha, Lehnstühle, eine grünschirmige Lampe — um den Tisch herum sitzt die Familie, vielleicht auch ein paar Freunde. Der Vater liest vor — was er liest ist von Heinrich Zschokke.

So war es vor fünfzig, sechszig Jahren. Noch heute kann man ähnliche Bilder sehen, freilich ein wenig verändert — die Welt ist eine andere geworden, die litterarischen Ansprüche haben sich gewandelt, aber es hat doch keine direkte Umwälzung, nur eine Verschiebung stattgefunden — da, wo früher Zschokke gelesen wurde, liest man jetzt die Marlitt und Ebers, die Heimburg und Dahn — in niederen Kreisen aber immer noch Zschokke. Zschokke ist sozusagen „Einen heruntergekommen", nicht nur in seinen Romanen, sondern auch in seinen religiösen Schriften, die früher ob ihrer sogenannten freigeistigen Richtung in die Hölle verdammt, von Gleichgesinnten in den Himmel erhoben wurden, jetzt aber längst überflügelt sind. Das, was Zschokke s. Z. so beliebt und geliebt machte, war das Volkstümliche, zumeist mit einem belehrenden Zuge — und das edle Menschentum, das Gemütsleben, das aus seinen Schriften sprach. Er wollte nur gutes — er war eben ein lauterer Mensch, mit einem menschlich-religiösen Grundzuge, der ganz auf dem entgegengesetzten Standpunkte von „l'art pour l'art" stand. Er wollte, daß die Kunst — soweit man überhaupt von „Kunst" bei ihm reden kann, — läutern, erheben solle — für ihn hatte Kunst und Religion dieselbe Grundlage, allerdings schwand so der freie weite Blick, es haftete ihm so manches kleinliche an, ein starker Stich ins Philiströse, ein zu bewußtes Vorkehren des Doktrinären. Aber gerade, daß der Gesichtskreis ein nicht allzu großer war, daß aus seinen Schriften das sprach, was im Gemütsleben des Volkes vorherrschte, machte ihn so beliebt. Man lernte bei ihm spielend, man brauchte nicht viel nachzudenken, das hatten schon die Leute gethan, die Zschokke schildert, und die nun die Ergebnisse ihres Nachdenkens recht hübsch handlich und behältlich vortrugen. Zschokke war ein bequemer Autor, der es verstand, für alle Welt zu schreiben, trotzdem er als spezifisch Schweizer Schriftsteller gilt.

Zschokkes Verdienste liegen aber nicht nur auf dem Gebiete der Litteratur, sondern auch auf dem der Politik, wie man aus seinem Leben ersehen wird, und der Politiker Zschokke steht dem Autor nicht nach — es steht eben hinter beiden der edle Mensch Zschokke.

Der Schweizer Politiker und Dichter Johann Heinrich Daniel Zschokke wurde am 22. März 1771 zu Magdeburg geboren, als Sohn eines angesehenen Tuchmachers. Seine Mutter starb wenige Wochen nach seiner Geburt, sein Vater wenige Jahre später. So kam der Achtjährige in die Klosterschule, in der er trotz allen Fleißes und liebevoller Bemühungen seiner Lehrer nichts lernen konnte, so daß er für geistig nicht reif gehalten wurde und ein Handwerk ergreifen sollte. Aber er sollte vor diesem Schicksale bewahrt bleiben, ein alter Kantor entdeckte seine Fähigkeiten und pflegte sie liebevoll, wie auch seine Phantasie angeregt wurde durch die Erzählungen eines alten Matrosen, mit dem er sich angefreundet hatte. Später besuchte er die oberen Klassen des altstädtischen Gymnasiums, wo er fleißig arbeitete, ihm aber auch eine Bibliothek zu Gebote stand, die ihn zersplitterte, da er sie übermäßig und wahllos benutzte, und, wie das bei jungen, unreifen Menschen allzu oft der Fall, sich die entgegengesetztesten Anschauungen zu eigen machte. All die Dinge überspannten ihn, so daß er im Januar 1788 heimlich Magdeburg verließ, um zu Pferd nach Mecklenburg zu reisen; schriftlich erklärte er seinem Vormund, er würde zwei Jahre auf Reisen bleiben und sich durch seinen Verdienst durchschlagen. Anfangs wurde er Hauslehrer in Schwerin, dann Theaterdichter bei einer reisenden Schauspielergesellschaft, die zuerst ihren Thespiskarren in Prenzlau aufschlug, aber nicht allzulange Zeit darauf in Landsberg a. d. W. wieder auflöste. Dort blieb der Exttheaterdichter einige Zeit, Unterricht erteilend, um Ostern 1790 die Universität in Frankfurt a. O. zu beziehen. Sein Hauptstudium war Theologie, aber auch die übrigen Fakultäten vernachlässigte er nicht. 1792 erwarb er den philosophischen Doktorgrad, kurz darauf in Küstrin die Predigtamts-Kandidatur. Dann kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er ab und zu predigte. Im Herbste kam er nicht als Lernender, sondern als Lehrer wieder nach Frankfurt a. O. An der Universität hielt er Vorlesungen über Kirchengeschichte, Aesthetik 2c. — aber seine Anschauungen harmonirten nicht mit denen des herrschenden Ministeriums — so daß der nun vierundzwanzigjährige Privatdozent ausschied, um sich nach der freien Schweiz zu begeben.

Das war der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben, der, so abenteuerlich es auch auf den ersten Augenblick erscheinen mag, doch zum Ziele führte. 1795 traf er in Schaffhausen ein, ging im Winter nach Zürich und Bern, allenthalben nützliche Verbindungen anknüpfend; aber auch in der Schweiz blieb er nicht lange, noch im nämlichen Winter ging er nach Paris, um sich die Revolutionen und Revolutiönchen in der Nähe anzusehen. Mit einem reichen Schatze praktischer Erfahrungen, politisch geklärt, in seinen Anschauungen gefestigt, kehrte er im Mai 1796 nach der Schweiz zurück, um dann nach Italien zu gehen. Eine Kiste entschied sein Schicksal — sein Reisegepäck traf nämlich nicht in Chur rechtzeitig ein, er mußte darauf warten und machte so die Bekanntschaft des Pädagogen Reußmann, der Direktor des Seminars zu Reichenau war, einer alten, bewährten Erziehungsanstalt, die durch die politischen Wirren viel zu leiden hatte. Dieser sah in Zschokke den geeigneten Mann, das durch jene Wirren herabgekommene Institut zu heben, machte ihn mit dem Bundespräsidenten von Tscharner bekannt, und beide Männer veranlaßten ihn, seine Kräfte den Winter über dem Institut zu widmen. Aber Zschokke sah bald ein, daß die politischen Gegensätze in der Leitung eine heilsame Reform nicht aufkommen ließen — kurz entschlossen übernahm er selbst am 9. Dezember 1796 als Eigentümer das alte Seminar. Er entwickelte nun eine fruchtbare Thätigkeit, selbstlos, nur ideeller Güter willen zum Heile des Bündner Landes, das sein Wirken 1798, vor nun gerade 100 Jahren, durch Verleihung des Staatsbürgerrechts anerkannte — der Magdeburger war zum Schweizer geworden.

Die Schweiz stand damals vor der Auflösung der Eidgenossenschaft, nur wenige Länder, darunter das Bündner, hielten sich zurück oder wagten es gar, offen gegen die Willkürlichkeiten Frankreichs aufzutreten. Trotz des reservirten Verhaltens der Bündner kamen österreichische und französische Heere in bedrohliche Nähe, sodaß sich Zschokke entschließen mußte, das Seminar eingehen zu lassen — von diesem Zeitpunkt an tritt der Politiker Zschokke in Aktion. Er veröffentlichte eine Flugschrift, in der er für die Vereinigung Bündens mit der schweizer Republik plaidirte, französischen Schutz für nötig hielt und sich gegen Oesterreich wandte. Hohe Ehren waren einesteils sein Lohn, anderenteils wurde in verschiedenen Staaten ein Preis auf seinen Kopf gesetzt, sodaß er Reichenau verlassen und nach Ragaz fliehen mußte. Von da aus ging er als Bündner Bevollmächtigter nach Aarau, wo seine Forderung des Ueberganges Bündens in die helvetische Republik begeistert aufgenommen wurde, später ging er in gleicher Eigenschaft nach Luzern, dem späteren Sitz in der Hauptregierung — aber der Einzug österreichischer Truppen in Bünden machte seinen Plänen ein frühzeitiges Ende.

Zschokke kam dann ins Ministerium der Wissenschaften, in welchem er nicht nur ideell, sondern auch politisch wirkte, da er 1799 als Regierungskommissar nach Unterwalden gesandt wurde. Als solcher amtirte er völlig unbhängig und ward der Retter manches Unschuldigen, ja er vermochte sogar, die eingezogenen französischen Truppen in strenger Zucht zu halten. Aus eigener Machtvollkommenheit ging er später nach dem fast entvölkerten, von Truppen besetzten Schwyz, trat auch hier intervenirend auf und setzte die Rückkehr der Verbannten und Geflohenen durch. Gleich gute Resultate erzielte er in Uri. Als die Ruhe in der Republik einigermaßen hergestellt war, ging er nach Bern, dem nunmehrigen Sitz der Hauptregierung, fand aber dort nur Zwiespalt in der Leitung, sodaß er trotz mehrerer Berufungen sich auf einige Zeit von dem politischen Leben zurückzog. Aber im Mai 1800 ging er wieder nach der italienischen Schweiz als Begleiter eines Heeres, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Auch hier reformirte er und bildete die Kantone Bellinzona, Lugano 2c. Der Kornwucher in jenen Kantonen veranlaßte ihn, nach Bern zurückzukehren, um dort ernstlich auf Abstellung zu dringen, was er denn auch erreichte. Er kam nicht wieder nach Lugano zurück, sondern ging als Regierungsstatthalter nach Basel, wo es ihm gelang, einen Aufstand durch Ruhe und Ueberredung niederzuhalten; doch schon ende 1801 veranlaßten ihn die durch Zwiespalt der Parteien hervorgerufenen Mißverhältnisse, seinen Posten niederzulegen und sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Der Politiker wurde zum Autor, und dieser Autor beschenkte uns mit einem der klassischsten Lustspiele, die wir besitzen — allerdings nur indirekt. Mit Wieland und Heinrich von Kleist reiste er 1802 nach Aarau — hier schlug er eine Wette vor, infolge deren Kleists „Zerbrochener Krug" entstand. In der Nähe von Aarau mietete er sich das Liebenstein, um ganz seiner Behaglichkeit und seiner Muse zu leben. Von da an ist sein Leben wenig interessant. Hier und da machte er sich noch für die Schweiz sehr verdient, durch Herausgabe des „Schweizerboten" — eine „Geschichte der Schweiz" 2c. 2c. — aber in das öffentliche Leben ist er nicht wieder getreten. 1805 heirathete er eine Schweizerin und lebte als Mitglied des Oberforst- und Bergamts und später der Kantonsschuldirektion ruhig und friedlich, allgemein geachtet und beliebt dahin, rege mit seinen litterarischen Arbeiten beschäftigt, die eigentlich alle Zweige umfaßten. Er schuf Bühnenwerke, Romane, politische Essays, Geschichtswerke, Memoiren und religiöse Schriften, wie „Stunden der Andacht" 2c. 2c. Ein friedlicher Tod endete sein thatenreiches Leben am 27. Juni 1848.

Kein überwältigendes Genie, aber ein ehrlich überzeugter Schriftsteller ging mit Heinrich Zschokke dahin, und ein Schriftsteller, der noch heutzutage Beachtung verdient, mehr Beachtung, als er findet, denn er ist eben so recht „Familienschrifisteller".

Das, was uns den Mann litterarisch interessant macht, sind die Fäden, die ihn trotz alles Veralteten mit unserer Zeit verbinden. Seine Werke sind zum größten Teil aus unmittelbarer Beobachtung hervorgegangen. Wie aus seinem Leben zu ersehen, hat er in der Schweiz viel Gelegenheit zu intensiven Studien gehabt, die er dann künstlerisch verwertete — künstlerisch allerdings in einem Sinne genommen, der sich mit dem heutigem Begriffe nicht deckt. Wenn man seine persönlichen Erlebnisse, seine historischen Erinnerungen mit seinen Romanen und Erzählungen vergleicht, so wird man ganze Schilderungen, zahlreiche Episoden finden, die aus diesen Erinnerungen in die Romane übergegangen sind, wenn auch nicht Wort für Wort, so doch gedanklich, inhaltlich. Zschokke besaß nicht die Fähigkeit, diese Schilderungen künstlerisch zu durchdringen, zu verarbeiten, er bot sie so, wie er sie beobachtet hatte, er ist also Realist, aber ohne die Absicht, es zu sein, so zu sagen: Realist aus künstlerischem Unvermögen. Vergleicht man seine religiösen, seine didaktischen Schriften mit seinen belletristischen, so wird man ein ähnliches finden. Er bietet zumeist nur Selbstgefühltes, Selbstgedachtes, wieder also ist er Realist, wieder aus künstlerischem Unvermögen, da er es nicht verstand, sich in eine fremde Psyche, in einen fremden Gedankengang hineinzuleben. Allerdings bietet er Figuren — zumal in seinen Räuberromanen — die seiner Anschauung völlig zuwider sind. Aber das sind keine einigermaßen glaubhafte Menschen, sondern konstruirte Schäusäle, die auf oft recht komische Art ed absurdum geführt werden, um die Tendenz seiner eigenen Ideen noch schärfer auszuprägen. Und das ist ein böses Ding — Karrikaturen kann man nicht ungestraft in ein Genrebild hineinmalen. Eine Wilhelm Buschsche, eine Th. Th. Heinesche Figur in einem Vautier etwa würde sich wohl seltsam ausnehmen, diese seltsamen Kontraste finden sich aber bei Zschokke. Ferner hat er die religiöse Frage in seiner Belletristik stark berührt, von einem, für seine Zeit freisinnigen Standpunkt aus. Die auf frommem Gemüte beruhende Schlichtheit und Güte wollte er schildern, in „Alamontade" z. B., aber gerade da that er des Guten zuviel, er wurde süßlich. Das Thema selbst jedoch liegt gar nicht so weit ab von den Themen, die heute behandelt werden. Allerdings löst Zschokke das Problem in ganz anderer, oft kindlicher Weise — er lebt ja aber auch in anderen Zeiten. Indessen dieser Zweig seiner Schriften beweist doch, daß er sich in sich selbst entwickelt hat, zumeist allerdings nicht durch innere Kämpfe, sondern durch praktische Erfahrungen, wie ja eine gewisse nüchterne Praxis die Grundlage seines ganzen Schaffens ist. Er hat nie etwas geschrieben, was nicht aus irgendwelchem Grunde zum Zeitmoment gepaßt hätte, fast instinktiv traf er stets das Richtige, und dieser praktischen Grundlage wegen war er so beliebt, ist es noch, sollte es jedoch weit mehr sein, da in seinen Schriften viel Gutes steckt, das bleibenden Wert hat.

Er war kein Großer, war aber doch „auch Einer", — und aus diesem Grunde verdient er ein Gedenken, umsomehr als er eine lautere Natur war, die fühlte und lebte, wie sie schrieb. Und dies innige Zusammengehen findet man selten — Ehre sei **Heinrich Zschokke, bei dem es durchweg der Fall war.**

satzen sollen vielmehr bei der Berechnung der Zahl der in den geschlachteten Tieren vorgefundenen Finnen alle lebensfähigen Finnen inbetracht gezogen werden, die vor der Abkochung, vor der Pökelung oder vor dem Aufhängen des Fleisches in den Kühlräumen überhaupt in einem Schlachttier ermittelt worden sind, gleichviel an welchen Stellen und zu welcher Zeit, ob während des Schlachtens oder bei der weiteren Zerlegung des Fleisches. Erreicht die Gesamtzahl aller aufgefundenen Finnen die Zahl von mehr als zehn, so ist das Schlachttier als ein starkfinniges zu bezeichnen und zu behandeln. Hiernach sind die zuständigen Behörden und beteiligten Kreise unverzüglich mit der erforderlichen Mitteilung zu versehen".

Provinzielles.

x **Dortmund**, 27. Juni. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sind infolge der öffentlich ausgeschriebenen gewesenen **Konkurrenz für ein Kreishaus in Dortmund** 67 Bauentwürfe von deutschen Architekten eingegangen. — Hoffentlich befinden sich auch unsere dortmunder Herren darunter, welche bei dem Kampf um die Siegespalme zeigen, daß auch sie auf der Höhe der Zeit stehen. — Die Entscheidungen des Preisgerichts sind noch nicht gefallen, da dasselbe voraussichtlich erst Anfang nächsten Monats zusammentritt. Nachdem soll eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Arbeiten stattfinden.

w **Essen** a. d. Ruhr. Heute früh ist das **Mälzereigebäude** der hiesigen Aktien-Bierbrauerei mit sämtlichen Malz- und Hopfenvorräten **niedergebrannt**. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die übrigen Gebäude der Brauerei sind nicht beschädigt.

Soest, 25. Juni. **Der märkische Lehrergesangverein** feiert in diesem Jahre am 6. und 7. Juli sein 52. Fest in Soest, wo er 1831 ins Leben gerufen wurde und wo er sich jetzt zum drittenmale seit seinem Bestehen hören lassen will. Er verfolgt als Hauptzweck die Pflege des Gesanges, namentlich des Kirchengesanges, und verwendet daneben in Verbindung mit der Natorp-Stiftung die Festüberschüsse zur Unterstützung von Lehrerwaisen. Da er über eine stattliche Zahl von geschulten Sängern verfügt, — es sind wohl an 300 — so darf er sich unter der Leitung seines geschätzten Dirigenten, des königl. Musikdirektors Herrn Knabe, der besten Erfolge seiner Bemühungen erfreuen; sein Konzert bietet, was kirchliche Männerchöre wie überhaupt geistliche Musik anbetrifft, einen Genuß, wie sonst kaum geboten werden kann. Schon seit geraumer Zeit ist das Komitee, welches sich hier in Soest gebildet hat, bemüht gewesen, durch umfassende Vorbereitungen das Gelingen des Festes zu sichern. Für den Vorabend ist eine gemütliche Versammlung auf dem hiesigen Schützenhofe angesetzt, wo gleichzeitig großes Militärkonzert der ganzen Kapelle des 98. Infanterie-Regiments aus Metz stattfinden und wo der soester Quartettverein einige Lieder vortragen wird. Das eigentliche Konzert wird am Donnerstag, morgens 11 Uhr, in der St. Petrikirche gegeben. Die Probe dazu ist auf 8 Uhr morgens festgesetzt. Dem reichhaltigen Programm ist der 1. Artikel des christlichen Glaubens zugrunde gelegt worden und bietet dasselbe infolgedessen kleinere und größere Chöre von Geyer, Mohr, Beethoven, Kuhne, Engelhardt, Rungenhagen, Hecht u. Knabe, welche Gott als den Schöpfer, Erhalter, Regierer und Vater der Menschen preisen und welche auf der anderen Seite auch die Stimmung wiedergeben, in welche die menschliche Seele durch ihren Glauben versetzt wird. Auch die eingelegten Soli entsprechen dieser Idee, so die „Arie aus der Schöpfung" von Haydn und das „Gebet" (Ps. 145, 8, 9 und 1. Mos. 32, 10) von A. Knabe. Die Begleitung der Soli und Chöre übernimmt ebenfalls das Orchester des 98. Regiments. Da diesmal auch ein selbständiger Orchestervortrag (Largo von Beethoven, für Orchester bearbeitet von H. Becker) eingelegt ist, so sind nur zwei Orgelvorträge vorgesehen, nämlich das C-moll-Konzert von Töpfer und das Postludium in Es-dur von Brosig. *Nachmittags 2 Uhr findet gemeinschaftliches Festessen der Damen und Herren auf dem Schützenhofe statt, dessen geräumige und schattige Anlagen für diese Sommerzeit als angenehmer Aufenthalt erscheinen müssen.*

Koblenz, 24. Juni. **Vor fünfzig Jahren**, auch eine Erinnerung! Am 15. Juni 1848 ertönte abends 11 Uhr die Feuerglocke; bei Mendelssohn in Horchheim brannte es lichterloh! Als die koblenzer Spritze abfuhr, rief ihr der vor der Bürgerwehrwache auf Posten stehende Bürgerwehrmann Konrad Deböser zu, es seien in der Dunkelheit zwei Wagen von Köln vorbeigefahren mit der Guillotine und den Scharfrichtern. Bei der Rückfahrt von Horchheim um zwei Uhr früh wählten die Spritzenmannschaften statt die Rheinstraße den Umweg am Salzmagazin vorbei und richtig, der Zimmermeister Prätorius war dort mit dem Anschlagen des Blutgerüstes beschäftigt. Um 4 Uhr in der Frühe des 16. Juni rückten die Truppen an, Infanterie und reitende Artillerie, vor und ins Arresthaus. Punkt 3 Uhr läutete ein Glöcklein, die Pforten öffneten sich und ein schauerlicher Zug setzte sich in Bewegung. Die armen Sünder, Johann Birkenhauer und seine Stiefschwester Barbara Unzel, befanden sich rücklings sitzend und laut betend auf einem Karren, dahinter schritt Pastor Krementz, jetziger Kardinal-Erzbischof von Köln, das Kreuz hoch emporhaltend! Man war angelangt. Es waltete eine unheimliche Stille ob. Die Frau, eine schöne, jugendliche Gestalt, schritt beherzt die Stufen hinauf — in wenigen Minuten wars geschehen! Ein Schrei des Entsetzens ertönte. Der Bruder, beim Anblick des Blutes seiner Schwester erstarrt zusammenbrechend! Die Henkersknechte stürzten herbei, der Pastor aber wies sie zurück, richtete den Unglücklichen auf und führte ihn zur Schauerstelle, und eine Minute später hatte auch er gesühnt den schrecklichen Mord an seinem leiblichen Schwager. Lautlos, erschüttert zogen die Massen von dannen, ebenso die Truppen, keiner aber von allen wird den fürchterlichen Augenblick vergessen haben. Es war die letzte öffentliche Hinrichtung in Koblenz und in Deutschland.

Zur Reichstagswahl.

* **Dortmund**, 27. Juni. Wir berichtigen hier folgende Wahl-Resultate: Dorstfeld ergab 705 für Hilbck, 465 für Lütgenau; Kirchhörde nicht 85 sondern 245 für Hilbck. Die 85 Stimmen waren nur aus Kirchhörde II.

* **Dortmund**, 27. Juni. Die hiesige sozialdemokratische Partei beabsichtigt gegen die eben vollzogene Reichstagswahl Protest zu erheben; wie in der letzten Nummer der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung mitgeteilt wird, ist dieser Protest bereits abgegangen. Der Protest wird wohl keine praktischen Folgen haben.

Wahlkreis Siegen-Wittgenstein, 27. Juni. (Drahtnachr.) **Stöcker**, (christl.-sozial) **gewählt** gegen Kreuz (nationalliberal.)

S **Berlin**, 27. Juni. **Die Wahlen** haben **der Sozialdemokratie** diesmal neun Wahlkreise mehr gebracht; darunter befinden sich drei Residenzen, die sie diesmal neu erobert. Stuttgart fiel bei den Hauptwahlen. Klerikalismus und Demokratie hatten sich mit aller Kraft hinter die Sozialdemokratie gesetzt. In den Stichwahlen folgten dann Darmstadt und Karlsruhe. Auf welche Weise diese beiden letzten Städte in die Hände der Sozialdemokratie gelangt sind, bekunden folgende Zahlen zunächst für Darmstadt:

	1. Wahlgang	Stichwahl
Nationalliberale . . .	6485	11 700 Stimmen
Sozialdemokraten . .	9013	12 500 "
Antisemiten	4346	

Vergleicht man damit die Wahlen von 1893, wo in dem ersten Wahlgang die Sozialdemokraten 5997, in der Stichwahl 7521 Stimmen erhielten, und der damalige nationalliberale Kandidat in der Stichwahl mit 12 855 Stimmen gewählt wurde, dann ist der Beweis geführt, soweit er sich bei einer geheimen Wahl führen läßt, wer den Sozialdemokraten Darmstadt in die Hände gespielt hat. Aus eigener Kraft haben sie den nationalliberalen Kandidaten Rodnagel nicht in die Minderheit gebracht.

Und nun Karlsruhe, das seit Gründung des Reiches niemals sozialdemokratisch vertreten war, zweimal durch Wilhelm, Prinz von Baden, der sich der Reichspartei anschloß, einmal durch Freiherrn von Marschall, der zu den Konservativen ging, dreimal nationalliberal und seit 1890 durch den Demokraten Pflüger. Die Wahlstatistik lehrt diesmal folgendes:

	1. Wahlgang	Stichwahl
Nationalliberale	7607	11 200
Sozialdemokraten . . .	9031	13 000
Freisinn und Demokraten .	6370	
Konservative	1604	
Antisemiten	874	

Zwischen Hauptwahl und Stichwahl steht die Aufforderung des badischen klerikalen Zentralwahlkomitees, unter keinen Umständen für den Nationalliberalen zu stimmen und eine unerhörte Hetze gegen die Nationalliberalen, die der geistliche Rat Pfarrer Wacker betrieben ließ mit unverhüllter Aufforderung an die katholischen Wähler von Karlsruhe, die zumeist mit den Demokraten gegangen, in der Stichwahl dem Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. So hat denn das Zentrum glücklich die badische Hauptstadt der Sozialdemokratie ausgeliefert. Daß Mannheim und Pforzheim ebenfalls fallen mußten, nimmt demnach nicht wunder.

In den Stichwahlen haben die Sozialdemokraten bisher zwanzig Siege errungen; davon
zehn gegen Nationalliberale,
sieben gegen Konservative,
zwei gegen Reichsparteiler
und — einen gegen Freisinnige.

Die freisinnige Volkspartei hat dreizehnmal mit der Sozialdemokratie in Stichwahl gestanden und zwölfmal darin gesiegt; auch in solchen Wahlkreisen wie Lennep-Mettmann, wo der Abg. Fischbeck im ersten Wahlgang nur 10 836 Stimmen gegen 15 871 Sozialdemokraten erhielt und die Nationalliberalen mit 8487 Stimmen den Ausschlag zu geben hatten. Das Zentrum hat bisher keine Stichwahl gegen die Sozialdemokratie verloren. Die Erläuterungen dazu kann man sich erlassen. Die Nationalliberalen kehren jedenfalls mit reinem Schild aus dem Wahlkampf.

* **Berlin**, 26. Juni. Bisher sind 177 **Stichwahlresultate** bekannt. Gewählt sind 18 Konservative, 10 Reichspartei, 17 Zentrum, 5 Reformpartei, 38 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 29 freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirte, 24 Sozialdemokraten, 1 Pole, 8 Welfen

LC **Das Ergebnis der diesmaligen Reichstagswahlen für die nationalliberale Partei** wird aller Voraussicht nach zum Wenigsten sein, daß sie in der alten Stärke in den Reichstag zurückkehrt. In der letzten Legislaturperiode bestand die Fraktion aus 43 Mitgliedern und 6 Hospitanten. Nachstehend lassen wir die bisher behaupteten Wahlkreise folgen; mit einem * sind diejenigen gekennzeichnet, die in der verflossenen Legislaturperiode nicht im Besitz der Partei waren, diesmal also neu erorbert worden sind.

Im ersten Wahlgang wurden neun Wahlkreise behauptet. *Graudenz-Straßburg: Gutsbesitzer Sieg. — Wolmirstedt: Gutsbesitzer Hofang. — Husum-Tondern: Hofbesitzer Tönnies. — Dillenburg: Amtsrichter Hofmann. — Annaberg: Amtsrichter Dr. Esche. — *Mittweida: Friedensrichter Uhlemann. — Homburg: Gutsbesitzer Fitz. — Worms: Geheimer Kommerzienrat Frhr. Heyl zu Herrnsheim. — Helmstedt-Wolfenbüttel: Gutsbesitzer v. Kaufmann.

In den Stichwahlen ist nach den uns bis Sonnabend-Nachmittag zugegangenen Mitteilungen die nationalliberale Partei in folgenden 32 Wahlkreisen siegreich gewesen:

Aurich-Wittmund: Sanitätsrat Dr. Kruse.
*Bochum: Fabrikbesitzer Franken.
*Cannstatt: Prof. Dr. Hieber.
*Dithmarschen: Hofbesitzer Kahlcke.
*Döbeln: Redakteur Dr. Lehr.
Donaueschwingen: Posthalter Faller.
*Dortmund: Bergwerksdirektor Hilbck.
Duisburg: Kommerzienrat Möller.
*Emden: Justizrat Franzius.
*Erbach-Bensheim: Geh. Regierungsrat Haas.
Friedberg-Büdingen: Rittergutsbesitzer Graf von Oriola.
*Göppingen: Gutsbesitzer Kettner.
*Goslar: Fabrikbesitzer Horn.
Guben: Prinz zu Schönaich-Carolath.
Halberstadt: Rittergutsbesitzer Rimbau.
Hameln: Hofbesitzer Hische.
Hamm: Gutsbesitzer Schulze-Steinen.
*Harburg: Hofbesitzer Depten.
Heidelberg: Oberamtmann Beck.
Herford-Halle: Bürgermeister Quentin.
*Kassel: Sanitätsrat Dr. Endemann.
Kreuznach: Geh. Justizrat Dr. v. Cuny.
Leipzig: Professor Dr. Hasse.
Lörrach: Bürgermeister Dr. Blankenhorn.
*Oberndorf: Kommerzienrat Mauser.
*Rudolstadt: Fabrikbesitzer Müller.
Saarbrücken: Justizrat Boltz.
*Solingen: Fabrikant Sabin.
Sondershausen: Oberamtmann Börner.
Stade: Archivdirektor Dr. Sattler.
Wanzleben: Direktor Dr. Heiligenstedt.
Wetzlar: Bürgermeister Krämer.

Abschließende zuverlässige Nachrichten stehen noch aus, aus folgenden 17 Wahlkreisen: Bayreuth, Diez, Erlangen, Germersheim, Göttingen, Hof, Immenstadt, Jena, Lahr, Landau, Meiningen, Melle, München I, Schwerin, Siegen, Thorn und Zweibrücken.

Aus einem erheblichen Teil dieser Wahlbezirke sind noch günstige Ergebnisse zu erwarten; in einigen findet die Stichwahl erst heute statt. Uebersieht man die Reihe der Bezirke, über welche bis zur Stunde sichere Nachrichten vorliegen, dann ergibt sich, daß die Partei im ersten Wahlgang zwei, in den Stichwahlen bisher 14 Wahlkreise neu erobert hat. Das sind 16 Wahlkreise, die in der verflossenen Legislaturperiode in anderen Händen gewesen sind. Darin bekundet sich, mit welchen begründeten Hoffnungen die Partei der Stichwahlen entgegensehen durfte, falls der Sozialdemokratie gegenüber die übrigen Parteien, die in nationalliberal-sozialdemokratischen Stichwahlen ausschlaggebend waren, auch nur annähernd dasselbe Pflichtgefühl bekundet hätten, wie es die nat.-lib. Wähler, wie zahlenmäßig feststeht, rückhaltlos bewiesen haben. Nun kehrt die Partei, obwohl ihr jahrelang von rechts und links unablässig in rührendem Wetteifer der Untergang prophezeit wurde, obwohl die Wahlbewegung unter denkbar ungünstigen Bedingungen begann, mit einer Fraktion von der Stärke der früheren in den Reichstag zurück. Das ist unter den obwaltenden Verhältnissen unbestreitbar ein ganz erheblicher Erfolg. Er hat aufs neue bewiesen, daß die Fundamente des gemäßigten, nationalliberalen Liberalismus noch stark und unerschüttert im deutschen Bürgertum sind; daß der nationalliberale Gedanke noch Anspruch auf eine bessere Zukunft hat und die Kraft besitzt, diesen Anspruch auch in der Volksvertretung im Wahlkampf mit den anderen Parteien mit Nachdruck und Erfolg geltend zu machen.

Aus der Morgenpost.

* **Kiel**, 25. Juni. **Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes** Staatsminister von Bülow ist heute abend hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Hohenzollern" begeben, wo er auf Einladung Sr. Majestät wohnen wird.

* **Kiel**, 26. Juni. **Der Kaiser** hörte heute vormittag den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers v. Bülow; darauf wurde an Bord der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" Gottesdienst abgehalten, an dem die kaiserliche Familie teilnahm. Um 11 Uhr bestiegen die Majestäten, die kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Heinrich sowie Staatsminister v. Bülow mit mehreren Herren des Gefolges die Rennjacht „Meteor" zur Teilnahme an der um 11½ Uhr stattfindenden Seeregatta des kaiserlichen Jachtklubs. Der Erbgroßherzog von Oldenburg wohnte der Regatta auf seiner Dampfjacht „Lensahn" bei. Wegen des flauen Windes mußten die meisten großen Jachten an den Start geschleppt werden. Später kam mehr Wind auf, namentlich auf See. Zahlreiche vollbesetzte Dampfer folgten der Segelwettfahrt und brachten beim Passiren der Kaiserjacht „Meteor" lebhafte Hurras aus.

* **Kiel**, 26. Juni. **Der Fürst von Monaco** ist auf seiner Jacht „Prinzeß Alice" hier eingetroffen.

* **Paris**, 26. Juni. **Brisson** konferirte mit Sarrien, Peytral, Viger und Mésureur. Man glaubt, daß die Unterhandlungen zum Ziele führen werden.

* **Paris**, 25. Juni. **Peytral verzichtete** auf die Bildung des Kabinetts wegen der Schwierigkeiten, die ihm die progressistische Partei in den Weg legte.

* **Paris**, 25. Juni. **Peytral** erklärte einigen Zeitungsberichterstattern gegenüber, die Progressisten hätten ihre Mitwirkung bei der Bildung des Kabinetts aus dem Grunde verweigert, weil Peytral ein Portefeuille einem radikalen Sozialisten überlassen wollte. Die Progressisten hätten es auch abgelehnt, ihm die alleinige Entscheidung in der Wahl seiner Mitarbeiter zuzustehen.

* **Paris**, 25. Juni. Der Präsident Faure berief **Brisson** ins Elysee.

* **Paris**, 25. Juni. **Brisson** wird morgen abend, nachdem er sich mit seinen Freunden besprochen haben wird, dem Präsidenten mitteilen, ob er die Bildung des Kabinetts übernimmt.

* **Paris**, 25. Juni. Ein Dekret erklärt **Reinach** seines Grades als Hauptmann der Landwehr für verlustig.

* **London**, 25. Juni. Die „Times" meldet aus **Hongkong** vom 24. ds.: **Die Franzosen** stoßen in Kwangtschauwan auf großen Widerstand vonseiten der Eingeborenen. Ein chinesischer Lotse, welcher französische Kriegsschiffe in den Hafen geleitet hatte, wurde ermordet und seine Familie schwer mißhandelt. Die Eingeborenen weigern sich, der französischen Garnison Lebensmittel zu verkaufen. Die chinesischen Beamten machen alle Anstrengungen, die Eingeborenen im Zaum zu halten und den Feindseligkeiten vorzubeugen. Einem Versuch, Unruhen im Distrikt Macao in Kwangtung zu stiften, ist man auf die Spur gekommen.

* **Rom**, 26. Juni. Die „Agenzia Stefani" meldet Der König nahm heute die Demission des Kabinetts di Rudini an und beauftragte den **General Louis Pelloux** mit der Bildung des neuen Kabinetts.

* **Rom**, 25. Juni. Die Deputirtenkammer stimmte den Verordnungen zu, welche bis zum 30. Juni die **Getreidezölle aufheben** und diese Zölle vom 1. Juli ab auf 5 Lire und vom 16. Juli ab auf 7,50 Lire festsetzen. Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit und beauftragte den Präsidenten mit ihrer Wiedereinberufung.

Shanghai, 25. Juni. **Prinz Heinrich** wird, so meldet ein Kabeltelegramm der „Frankf. Ztg.", seine Fahrt nach Japan wahrscheinlich aufgeben. Die japanische Regierung zweifelt, ob sie den Prinzen in genügender Weise gegen Fanatiker schützen kann.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid**, 26. Juni. Ministerpräsident **Sagasta** erklärt die über den Frieden umlaufenden Gerüchte für unbegründet. Der Augenblick für Unterhandlungen sei noch nicht gekommen.

London, 25. Juni. Wie das „Reutersche Büreau aus Washington meldet, ist es nicht wahr, daß Deutschland die **Landung von Marinetruppen auf Manila** nachgesucht habe. Es sind in dieser Hinsicht keine Vorbesprechungen zwischen Deutschland oder einer anderen Macht gepflogen worden; die Erlaubnis zur Landung von Soldaten ist also keiner Macht bewilligt worden. Die Nachricht des „New-York Herald" ist daher erfunden. — Der Kabinettsrath berieth heute über die Frage der Haltung Deutschlands hinsichtlich der Philippinen. Man vernimmt aus glaubwürdiger Quelle, daß Staatssekretär Day Versicherungen erhalten habe, die außer Zweifel lassen, daß Deutschland in keiner Weise beabsichtige, in die Politik oder die Pläne der vereinigten Staaten sich einzumischen und nach wie vor absolute Neutralität wahre.

* **Madrid**, 25. Juni. Nach einer amtlichen Depesche aus Santiago de Cuba wurde die **Kolonne des Generals Linares** auf den Höhen bei Sevilla von amerekanischen Truppen und einer Abteilung Aufständischer angegriffen. Der Feind wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Heite betrugen 7 Tote und 27 Verwundete. Unter den letzteren befinden sich 3 Offiziere. In Ensenada dauert die Landung der Amerikaner fort. General Linares mußte die Ortschaft räumen, da dieselbe in Trümmer geschossen wurde. Da das amerikanische Geschwader die spanische Infanterie auf zweitausend Meter aus schweren Geschützen beschoß, zogen sich die Truppen unter Mitnahme des Kriegsmaterials zurück.

* **New-York**, 25. Juni. Eine vom Depschenboote „Wanda" (auf der Höhe von Juragua) eingetroffene Meldung vom 24. dieses Monats besagt, daß vier Trupps vom 1. Kavallerie-Regiment, vier Trupps vom 10. Kavallerie-Regiment und acht Trupps irregulärer Kavallerie, geanannt die „Rough Riders", zusammen nicht ganz 1000 Mann stark, 2000 Spanier **angegriffen** hätten in einem Dickicht, das 5 Meilen von Santiago entfernt ist. Die Amerikaner hätten die Spanier in die Stadt zurückgeworfen. Der Verlust der Amerikaner betrage 13 Tote und 50 Verwundete, sechs Offiziere inbegriffen. Zehn derselben seien tödlich verletzt. Zwölf gefallene Spanier seien nach dem Gefecht im Gebüsch aufgefunden worden; der Verlust der Spanier sei aber zweifellos größer. General Young habe die Amerikaner geführt. Oberst Wood habe die Operationen der amerikanischen irregulären Kavallerie geleitet. Beide Teile hätten beinahe gleichzeitig angegriffen. Die Spanier hätten, was die Zahl betreffe, das Uebergewicht gehabt, ebenso bezüglich der Stellung, da sie aus dem Buschwerk hätten feuern können. Nachdem sie durch Infanterie verstärkt worden, halte die amerikanische Kavallerie jetzt eine Stellung vor den Thoren Santiagos besetzt. Fortwährend würden größere Truppenmassen vorgeschoben, um den endgültigen Angriff auf die Stadt vorzubereiten.

* **New-York**, 25. Juni. Eine Depesche des „New-York-Journal" aus Playa del Este meldet, daß der Korrespondent des Blattes, welcher die irreguläre Kavallerie begleitet, am 23. ds. in einem Gefechte in der Nähe von Santiago **schwer verwundet** worden ist. 2000 Kubaner unter Castillo hatten bei Guasimico ein lebhaftes Gefecht mit den Spaniern. Die Kubaner verloren 50 Mann, auch die Spanier hatten beträchtliche Verluste. Die Kubaner nahmen zwei Züge mit Lebensmitteln.

* **New-York**, 25. Juni. Eine von Bord der „Mindora", dem Depeschenboot des „Herald" über Jamaika eingelaufene Depesche gibt an, die Spanier hätten das am Hafeneingang von Santiago liegende **Fort Morro geräumt.**

* **New-York**, 25. Juni. Der Korrespondent der „World" meldet aus Playa del Este: Die „rough riders" sind **in einen Hinterhalt gefallen.** Sie rückten ohne jeden besonderen Angriffsplan vor und ritten geräuschvoll unter lebhaftem Plaudern einen engen Weg den Wald entlang, als sie plötzlich sahen, daß sie sich innerhalb der spanischen Linien befanden. Ein heftiges Feuer wurde auf sie gerichtet; es war aber kein Feind sichtbar. Die Amerikaner erlitten schwere Verluste infolge der merkwürdigen falschen Auffassung über die Kampfesweise der Spanier von gedeckter Stellung aus.

* **Port Said**, 26. Juni. **Das spanische Geschwader** ist im Hafen eingetroffen und wartet Befehle ab. Das Geschwader besteht aus den Panzern „Pelayo", „Carlos Quinto", zwei Panzerkreuzern, drei Torpedobooten und fünf Transportschiffen mit 4000 Mann.

* **New-York**, 25. Juni. Der Korrespondet der „Post" sendet eine Depesche aus Playa del Este vom 24. d. Mts., in welcher er bezüglich des **Gefechtes von Juragua** sagt: Sofort, nachdem eine Anzahl der „rough riders" von feindlichen Geschossen getroffen waren, stießen sie heftige Verwünschungen aus, während ihr Oberst ihnen zurief: „Flucht nicht, sondern kämpft!" Die Spanier feuerten aus gedeckter Stellung fortgesetzt Salven ab. Die Amerikaner wichen ungefähr hundert Jards weit zurück, sammelten sich aber wieder auf ermutigende Zurufe ihrer Offiziere. Die in dem Hafen liegenden Hülfskreuzer versuchten auf die Spanier zu feuern; ihre Geschütze waren jedoch nicht weittragend genug. Die Panzerschiffe „Jowa", „Oregon" und „New Orleans" waren die Küste hinabgefahren und bewachten die über den Juragua-Fluß führende Eisenbahnbrücke, eifrig bedacht, die Spanier an der Zerstörung derselben zu verhindern. — Das Bedürfnis nach Pferden bei den Operationen zu Lande macht sich gebieterisch geltend. Es sind nicht genug Pferde vorhanden zur Bespannung der Artillerie, geschweige denn zur Fortschaffung der Trainkolonnen. Gegenwärtig sind Belagerungsgeschütze auf dem Wege gegen Santiago hin.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **New-York**, 27. Juni. Nach einer **Depesche aus Juragua** sind in dem Kampfe, welcher vorgestern dort stattgefunden hat, **17 Amerikaner** gefallen, 36 verwundet und 9 verschwunden. In dem Gewühl des Gefechtes sollen die Amerikaner auf ihre eigenen Leute geschossen haben.

Nach Meldungen aus Key-West behaupten die Kubaner, bei Banez seien **2000 Mann mit Flinten gelandet**, welche die Streitmacht des Aufständischen-Führers Gomez verstärken sollen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Kiel**, 27. Juni. **Der Kreuzer „Seeadler"**, Korvetten-Kapitän Kindt, ist gestern nachmittag nach fünfjährigem Aufenthalte in Ostafrika in den hiesigen Hafen eingelaufen.

* **Miergenheim**, 26. Juni. Auf der Durchfahrt des Kriegervereins Amrichshausen zu dem heutigen Kriegerfest in Altkrautheim fiel in Oberginsbach ein Wagen der Gesellschaft um, wobei **ein Mann getötet** wurde.

* **Moskau**, 27. Mai. **Die Stadt Bahatikow ist durch einen furchtbaren Brand heimgesucht worden, mehrere hundert Wohnhäuser und zwei Kirchen** sind eingeäschert. Zehn Personen sind umgekommen, viele andere erlitten schwere Brandwunden.

Sport.

w **Hamburg**, 26. Juni. Bei dem **deutschen Derby-Rennen** zu Horn um den Preis von 100 000 Mark wurde kgl. Hauptgestüts Graditz Hengst „Habenichts" erster, „Maikönig" zweiter, „Doria" dritter und „Vollmond" vierter.

Vermischtes.

— **Moderne Lyrik.** In einer kleinen bei Johann Sassenbach (Berlin) erschienenen Sammlung von „modernen" Gedichten „Neues Leben" von Georg Stolzenberg finden wir u. a. folgende herzerquickende Poesie:

Heute früh sang ich drei Liebeslieder
über den schmelzenden Schnee
in die weiche Luft.
Mittags war ich so hungrig;
fast fielen mir die Träume in die Erbsen.
Ich stopfte.
Jetzt scheint der Mond.
Aus meinem Herzen
schreien dreihundert Kater.

Noch sinniger ist das folgende Gedicht:

Vollmondwein
durch meine Adern,
in meinen Pranken
ein Weib!
Allein.
In den Morgen!
Hohe Blumen schwanken in den stillen Himmel,
empfangen
den goldenen Regen.
Warme Strahlenfinger
tasten über meine wächserne Maske.

Wer sich gern in unlösbare Geheimnisse vertieft, der führe sich das nachstehende „Gedicht" zu Gemüte:

Der Seher verneigt sich vor dem König.
Ein Kind
bringt Dich ins Unglück
Ihre geheimen Wurzeln
strecken sie weit,
fangen . . .
Töten.
Blühn in die Sonne,
lachen.
Kinder.

Daß Stolzenberg übrigens auch einmal einen guten Gedanken „verarbeitet", zeigen die paar Zeilen, die wir zum Schlusse hier anfügen wollen:

Am Weg steht der junge Bettler.
Die Augen geschlossen,
blind.
In die hingehaltene Soldatenmütze
strömt
Sonnenschein.

—w **Breslau**, 25. Juni. Der Professor der Botanik an der hiesigen Universität, **Ferdinand Cohn**, ist heute nachmittag plötzlich infolge Herzschlages gestorben.

— **Mailand**, 25. Juni. **Der heilige Zola.** Seit Zolas Auftreten in der Dreyfusangelegenheit hat man sich in Italien mit großem Eifer bemüht, die Geschichte der Familie des berühmten französischen Schriftstellers zu erforschen. Wie man weiß, stammt Zolas Familie aus Venedig. Einige Zweige von ihr verstreuten sich in die verschiedenen Besitzungen Venedigs, unter anderem nach Dalmatien und nach Brescia, wo sie heute noch blühen. Ein rechter Vetter Emil Zolas ist Richter am Appellationsgericht in Brescia. Unbekannt war aber bisher, daß Zola unter seinen Vorfahren auch einen Heiligen zählt. Die „Sentinella Bresciana" berichtet auf grund städtischer Urkunden, daß ein Giambattista Zola um das Jahr 1600 Mitglied des Jesuitenordens wurde. 1602 begab er sich nach dem portugiesischen Indien und wirkte in Goa und Macao als Missionar. 1606 reiste er nach Japan und war dort 20 Jahre hindurch ebenfalls für die Ausbreitung des katholischen Glaubens thätig. 1626 starb er in Japan den Martyrertod auf dem Scheiterhaufen. Im Jahre 1860 wurde er von Pius IX. heilig gesprochen. Ein anderer Zola, mit dem Vornamen Guiseppe, erwarb sich gegen ende des vorigen Jahrhunderts einen Namen als Schriftsteller. Er war ebenfalls in Brescia geboren und wirkte später bis zu seinem Tode (1809) als Professor an der Universität Pavia. Daß die beiden Genannten Vorfahren Emile Zolas sind, läßt sich urkundlich nachweisen.

— **London**, 24. Juni. **Vom Attentat auf den Grafen Arco-Valley.** Während des gestrigen Verhörs des Attentäters des Grafen Arco-Valley, des Schuhmachergesellen Trodd, vor dem Untersuchungsrichter Sir James Vaughan im Polizeigericht von Bow Street erklärte der in Charlotte Street wohnende Schuhmacher William Smith, daß er vor etwa sechs Wochen mehrere Schüsse in seinem Hause habe fallen hören. Er ging in die Küche, wo er seinen Mieter Trodd mit einem Revolver in der Hand sah Trodd zielte auf ein Brett, das er zwischen den Fenstern angebracht hatte. Auf dem Brette war eine Scheibe

gezeichnet. Auf die Frage, was los sei, erwiderte Trodd: „Nichts! Ich übe mich nur ein wenig.“ Der Wirt meinte, seine Küche sei doch kein Schießlokal. Solche Späße müßten aufhören. Trotzdem feuerte Trodd nochmals. Darauf nahm ihm Smith den Revolver ab und befahl ihm, das Haus zu verlassen. Trodd ging fort, nachdem er die Pistole wieder erhalten hatte. In der Scheibe befanden sich vier Löcher, und auf dem Fußboden lagen vier Patronenhülsen. Am folgenden Sonnabend bat Trodd seinen Wirt, ihn noch einige Tage wohnen zu lassen. Das Schießen gab er auf. Geheimpolizist Dew fand in der Wohnung Trodds, 16, Cornwall Road, nach seiner Verhaftung am 15. Juni im Schranke 24 Patronen, die zu dem konfiszirten Revolver paßten, und die Rechnung für den letzteren. In dem aufgefundenen Notizbuch hatte Trodd die Namen und Adressen aller in London beglaubigten Botschafter aufgezeichnet. Auch eine Anzahl Briefe, Annoncen und Zeitungsausschnitte befanden sich in dem Schranke. — Der Wundarzt Herbert Furnival Waterhouse erklärte die Wunde des Grafen Arco-Valley für nicht ungefährlich. Es werde eine Weile dauern, bis sie geheilt sei. Am Kreuz befände sich ein Streifschuß. Die Kugel müsse dort offenbar an den Hosenträgern abgeprallt sein, sodaß sie ihre volle Kraft verlor. Wäre die Kugel nur halb so tief wie die andere eingedrungen, so würde die Wirbelsäule sicherlich verletzt worden sein. Die Unterweste des Grafen zeige drei Kugellöcher. Der Arzt fügte hinzu, daß der Graf sich jetzt gerade nicht in Lebensgefahr befände, aber bei solchen Fällen sei später eintretende Blutvergiftung niemals ausgeschlossen. Er läge noch im Bette.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 27. Juni. Im Kasino fand hier Sonntag-Nachmittag die **Gewerkenversammlung der Zeche „Crone“** statt. Den Vorsitz führte Herr Berg-Assessor Tilmann, es waren 34 Gewerken anwesend, die 570 Kuxe vertraten. Der Geschäftsbericht und die Bilanz wurden genehmigt, und die Entlastung erteilt. Das ausscheidende Grubenvorstandsmitglied Herr Tilmann wurde durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die bisherigen Revisoren. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf Bewilligung von Zubuße: Der Herr Vorsitzende führte aus: Vor 2 Jahren sei beschlossen worden, die ersoffene untere Sohle zu sümpfen, es wäre hierzu eine Zubuße von 200 000 M. bewilligt worden. Daß man hiermit nicht auskommen werde, habe man sich gleich gesagt, zumal man gar nicht wissen konnte, welche Verhältnisse man antreffen werde. Diese seien nun im Schachte selbst recht schlechte gewesen, Fuß um Fuß habe man kämpfen müssen, da an druckhaften Stellen das Gebirge aufgeweicht gewesen. Auf der Sohle selbst wären die Verhältnisse besser gewesen auch die Querschläge seien gut erhalten gewesen, so daß schon 800 Meter aufgewältigt seien. Auch die unterirdische Wasserhaltungsmaschine sei noch gut gewesen, obschon sie 10 Jahre unter Wasser gestanden habe. Die Maschine sei in Reparatur gegeben, bis August werde sie betriebsfähig sein und 2½0 Kubikmeter Wasser die Minute bewältigen, mehr, als der Zufluß je betragen werde. Bis September werde man dann im nördlichen Felde vorgehen können, wo man die guten Flötze „Hühnerhecke“ und Moritz antreffe. Es werde dann soviel gefördert werden können, daß die Beteiligungsziffer beim Kohlensyndikat erreicht und wohl auch Ueberschüsse erzielt würden. Jetzt sei die Zeche im Stadium des Werdens, die Einnahme reiche eben hin, die Betriebsausgaben zu decken. Zur Verzinsung der Anleihe und für den weiteren Ausbau der unteren Sohle seien aber Mittel nötig. Der Grubenvorstand glaube, 200 000 M. würden für dieses Jahr langen, im nächsten Jahre würden noch 100 000 M. notwendig sei. Die Versammlung bewilligte die Zubuße von 300 000 M. ohne Debatte, es sollen 100 000 M. am 1. September, 100 000 M. am 1. Dezember 1898 und 100 000 M. am 1. April 1899 eingezogen werden.

§ **Dortmund**, 27. Juni. Von der Handelskammer Dortmund geht uns die Mitteilung zu, daß das hiesige Hafengebiet dem Ortsbestellbezirk des Postamtes I zugeteilt worden ist und daß infolgedessen die bisherige unzureichende Briefbestellung sowie die Erhebung einer besonderen Bestellgebühr für Telegramme 2c. beseitigt sind.

** **Dortmund**, 27. Juni. Bei der Sektion II (Bochum) der **Knappschafts-Berufsgenossenschaft**, umfassend den Oberbergamtsbezirk Dortmund, kamen im vergangenen Jahre 19 702 Unfälle zur Anmeldung gegen 18 156 im Jahre vorher. Massenunglücke kamen drei vor; am 9. August auf „ver. Karolinenglück“ mit 1 schwer und 9 leicht Verletzten, am 14. April auf Zeche „Oberhausen“ mit 10 Toten und am 22. Dezbr. auf „Kaiserstuhl II“ mit 20 Toten, 1 leicht und 2 schwer Verletzten. Es kamen 62 Schlagwetter-Explosionen vor, bei denen 48 Personen getötet und 93 verletzt wurden. Von den Unfällen wurden 2755 entschädigungspflichtig, die Sektionen hatten im ganzen, einschließlich der früher Verletzten, die eine Rente beziehen, an 10 976 berechtigte Renten zu zahlen, sie erhielten zusammen 2 287 227 M. An 1669 Witwen zu Tode Gekommener wurde die Summe von 311 198 M. gezahlt, an 5633 Kinder 808 337 M, an 127 Witwen, die sich wieder verheirateten, 85 345 M; im ganzen beliefen sich die Ausgaben der Sektion auf 3 821 234 M.

Roheisen-Syndikat. Die Mitteilung verschiedener Blätter, daß die Umwandlung des Roheisen-Syndikats in eine Aktiengesellschaft beschlossen worden sei, wird von gut unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Es sind erst jetzt dahin zielende Verhandlungen eingeleitet worden, über deren Verlauf sich selbstredend zurzeit noch nichts sagen läßt.

a **Dortmund**, 25. Juni. **Marktbericht.** Weizen —,— M, Roggen —,— M, Hafer —,— M, Gerste —,— M, Kartoffeln 7,60—8,00 M, Stroh (Richt) 4,60—5,00 M, Heu 6,60—7,00 M per 100 Kilogr. Butter 1 Kilogr. 1,70—2,00 M, Eier 60 Stück 4,00—4,50 M.

w **Glasgow**, 25. Juni. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 329 099 Tons gegen 354 849 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 81 gegen 80 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	24./6.	25./6.		24./6.	25./6.
Petroleum raffinirte	6,80	6,80	Weizen Sept.	71⅜	71⅜
Petrol in New-York	6,15	6,15	„ Dezbr.	71⅜	71¾
do. roh i. Philadelphia	6,10	6,10	Fracht für Getreide	2⅜	2⅜
Mehl	3,75	3,75	Schmalz,		
Mais Juli	36⅛	36⅛	Western Steam	5,95	5,95
Weizen Juni	—	—	Kaffee	6¼	6¼
„ Juli	79	79			

Tendenz willig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	24./6.	25./6.		24./6.	25./6.
Weizen Juli	73	73	Mais Juli	32	32
„ Sept.	66¾	66¾	„ Sept.	32⅜	—
„ Dezbr.	67⅛	—	„ Dezbr.	33½	—

Vereins-Nachrichten.

** **Dortmund**, 27. Juni. Der **dortmunder Landwehrverein** beging gestern die Feier seines 35. Stiftungsfestes in hergebrachter Weise. Am Vorabende wurde das Fest durch den üblichen Zapfenstreich eingeleitet, bei welchem an vielen Stellen Feuerwerk abgebrannt wurde, zum Zeichen der Achtung und Anerkennung des Vereins, sowie seiner Zwecke und Ziele. Am gestrigen Mittag fand dann große Parade am Kriegerdenkmal statt, welche Herr **Oberst Auer von Herrenkirchen** abnahm und hierbei Gelegenheit nahm, eine Ansprache an die Vereinsmitglieder zu richten. Alsdann nahm der Festzug durch einige Hauptstraßen der zu Ehren des Vereins schön geschmückten Stadt seinen Anfang. Es war ein glänzender Zug, er zeigte, wie groß die Zahl der Mitglieder des L.-V. ist. Das Konzert am Fredenbaum war sehr zahlreich besucht. Die Hüttnersche Kapelle und die des 57. Infanterie-Regiments spielten aufs beste. Die Bürgerschaft war zahlreich vertreten, ebenso Deputationen der anderen militärischen Vereine hier, denn sie halten unter einander treue Kameradschaft. Die Festrede hielt der verdiente Präses des Vereins, Herr Becker. Derselbe führte aus:

Verehrte Festgenossen und Kameraden! Zur Feier des 35. Stiftungsfestes des dortmunder Landwehr-Vereins heiße ich Sie alle im Namen des Vereins herzlich willkommen und sage Ihnen Dank für Ihr zahlreiches Erscheinen. Werte Kameraden! Treu der Devise, welche auf unseren Fahnen steht: „Mit Gott für König und Vaterland“ wollen wir auch heute zur Feier unseres Stiftungsfestes aufs neue geloben, treu zu bleiben wie bisher. Gott, Fürst, Vaterland, halten wir diesen Wahlspruch stets in unserem Herzen. Leider gibt es in unserem deutschen Vaterlande viele, die davon abfallen, sie wollen nichts von Gott, Fürst und Vaterland wissen, aber wo Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe fehlt, da wird ein Land nie gedeihen. Werte Festgenossen und Kameraden, lassen Sie uns unser deutsches Vaterland über alles halten und mit der alten Liebe, Treue und Ergebenheit für des Kaisers Majestät, mit dem Wunsche, daß Gott Seine Majestät noch lange erhalten möge, zum Segen des Vaterlandes, ersuche ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, Seine Majestät, unser oberster Kriegsherr, er lebe hoch, hoch, hoch!

Das Hoch fand ein jubelndes Echo in der großen Festversammlung, begeistert stimmte man das „Heil Dir im Siegerkranz“ an.

Mit dem Feste war ein Preisschießen verbunden, bei welchem die Preise errangen die Mitglieder: 1. Rob. Frucht, 2. Heinr. Odenthal, 3. Joh. Lämmerhirt, 4. Jos. Köchling, 5. M. Grzana, 6. Franz Schubert, 7. H. Reuter, 8. E. Suffa, 9. H. Wilhelm, 10. N. Langenhorst, 11. A. Rummel, 12. N. Stab, 13. T. Peters, 14. E. Röper, 15. Th. Stratmann, 16. B. Dörholt, 17. W. Plattmann, 18. W. Möhlmann, 19. C. Fumhoff, 20. L. Rettenbusch, den Ehrenpreis errang M. Grzana. Herr Schnier überreichte den Schützen die Preise und brachte den Siegern ein Hoch. Ein Festball beschloß die Feier.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 25. Juni 1898.

Aufgebote. Brauer Hermann Franz mit Maria Reiner. Fabrikarbeiter Hermann Schulz mit Witwe Ottensmann, Katharina geb. Simon. Schmied Aug. Goszka mit Theresia Schwarz. Bergassessor Kuno Reimann mit Mathilde Bömcke.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Adalbert Knobloch mit Ida Gräve. Bergmann Friedrich Kaiser mit Karoline Ostermann. Stations-Assistent Alexander Neuhaus mit Emma Waldeier. Anstreichergehülfe Hubert Conradi mit Elisabeth Jankowski. Fabrikarbeiter Paul Plunkke mit Elise Stich.

Geburten. 1 Sohn: Stuckateur Karl Frick, Düppelstraße 51. Rangirer Wilhelm Nottelmann, Zinkstr. 6. Zimmermeister Friedrich Reckert, Zimmerstraße 30. Anstreicher Hugo Kortländer, Bornstraße 46. Versicherungs-Inspektor Heinrich Marx, Stiftstraße 7. — 1 Tochter: Bäcker Gustav Schrader, Eberstraße 89. Fabrikarbeiter Gerhard Elbracht, Grünstraße 12. Klempner Philipp Ostwald, Ostwall 23. Schreinermeister Hugo Werner, Schwarzebrüderstraße 11.

Todesfälle. Johannes Schreiner, Zimmerstraße 59, 1 J. Elisabeth Berg, Thomasstraße 16, 2 Monate. Franz Narlock, Altermühlenweg 83, 7 Mon. Schreiber Josef Franke, Landwehrstraße 103, 14 J. Theresia Hupe, Lindenstraße 19, 3 J. Invalide Anton Unkelbach, Alfenstraße 25, 65 J. Witwe Rehbein, Elisabeth geb. Schuhmann, Zimmerstraße 48, 67 J.

Gerichtliche Entscheidungen.

Essen, 25. Juni. **Der vorsätzlichen Tötung beschuldigt an dem Former Wiefelpütz aus Dortmund** war angeklagt der 31jährige Formermeister Karl Frings aus Altenessen. Wiefelpütz arbeitete seinerzeit bei der Firma Stolle in Altenessen, wo Frings Meister war. Beide waren befreundet miteinander und Wiefelpütz verkehrte öfters im Hause des verheirateten Frings. Später wurde W. infolge einer Anzeige des Frings zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem W. seine Strafe verbüßt, fand er in Altenessen keine Arbeit und begab sich nach Hause, nach Dortmund. Von dort aus kam er öfters nach Altenessen zurück. Dabei soll er sich gegen Frings drohend geäußert und außerdem behauptet haben, er habe Umgang mit der Frau Frings gehabt. Frings, dem diese Aeußerungen hinterbracht wurden, kam in große Furcht und Erregung, sodaß sein Zustand bei seinen Beamten oft Bedenken erregte. Frings verlor jegliche Arbeitslust und schien oft fast unzurechnungsfähig. Schließlich glaubte er sich nicht mehr anders als mittelst eines Revolvers schützen zu können. Er verlangte absolut einen solchen, worauf ein anderer ihm den Revolver kaufte. Am 8. März d. J., abends, befand sich der Angeklagte mit seiner Frau, seinem Bruder und einem Dritten in der Wirtschaft Jaeger. Nach kurzem Aufenthalt daselbst entfernten sie sich, um sich zur Wirtschaft Real zu begeben, wo sie Wiefelpütz vorfanden. Ohne daß irgend ein Wort zwischen beiden Seiten gefallen war, verließ Frings mit seinem Anhang die Wirtschaft, um wieder zu Jäger hinzugehen. Wiefelpütz verließ kurz nach ihnen die Wirtschaft Real, um ihnen zu folgen. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen Frings und Wiefelpütz, worin auch die Frau Frings eingriff. Frings behauptete, er habe im Verlaufe dieses Wortwechsels seitens des Wiefelpütz verdächtige Bewegungen gesehen und darauf den Schuß abgefeuert. Andere Zeugen bestritten jedoch, seitens Wiefelpütz keinerlei Bewegungen gesehen zu haben. Nachdem der Schuß gefallen, der Wiefelpütz durch den Hals gegangen war, ging der Verletzte noch quer über die Straße und zurück, worauf er zusammenbrach und kurze Zeit darauf, nachdem man ihn zu Real auf die Kegelbahn gebracht, starb. — Frings stellte sich sofort der Polizei. Er gab heute an, den Schuß nur als Schreckschuß abgefeuert zu haben, weil er sich in Notwehr gesehen habe. Den Geschworenen wurde neben der Frage nach vorsätzlicher Tötung auch die Frage nach tötlicher Körperverletzung und nach fahrlässiger Tötung gestellt. Der Staatsanwalt glaubte, die erste Frage sei zu bejahen, die nach mildernden Umständen dagegen zu verneinen. Der Verteidiger erklärte die That des Frings aus Notwehr, Wiefelpütz sei Frings nachgegangen und habe diesen provozirt. Die Geschworenen bejahten die Frage nach vorsätzlicher Tötung unter Zuerkennung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und sprach dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu.

SOMATOSE (Fleisch-Eiweiss) hervorragendes *Kräftigungsmittel.*

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4142

Albert Sternberg
Toni Sternberg
geb. Lilienthal
Vermählte.
Dortmund, Minden i. W., den 26. Juni 1898.

Gestern ist auf der Brückstraße, Westenhellweg oder 1. Kampstraße **eine goldene Damenuhr verloren.** Wiederbringer erhält gute Belohnung. '11135
Näheres 1. Kampstraße 19.

Zu verkaufen: **Wohnhäuser nebst Garten,** im südl. und nordöstl. Stadttheile.
Näh. in der Dortm. Ztg. j11049

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 28. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:
1 Harmonium, 1 Schreibsekretär, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 7 Regulatore, 1 Pianino u. s. w., sowie
um 11½ Uhr, in Brackel, Pfandlokal Wirthschaft **Budde:**
1 Parthie div. Möbel
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Juni 1898.
Müscher,
11134 Gerichtsvollzieher.

Zahntechniker J. Weber,
Westenhellweg 122. j

Wir empfehlen:
Führer
durch das
Sauerland,
Siegerland, Wuppergebiet und Waldeck,
von Dr. **Kneebusch.**
5. Auflage.
Unter Mitwirkung der Sauerländischen Gebirgsvereine neu bearbeitet.
Mit 2 Karten. Preis: **2 Mk.**
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung“.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2** an der kath. Kirche.

Kaufmann,
26 J. alt, einj. ged., jed. militärfr., verheiratet, 4 Jahre als **Buchhalter** und **Correspondent** auf ein. größ. Stahlwerk thätig, sucht per sofort od. 1. August anderweitig **Stellung.** Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Caution kann gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter 11120 an die Dortm. Ztg. erbeten.“

Ein **Kohlen-Engros-Geschäft** am Oberrhein sucht einen tüchtigen
jungen Mann
mit flotter Handschrift und perfekt in amerik. Buchhaltung und Stenographie.
Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften und Photographie unter 11130 an die Dortm. Ztg.

Jung., sol. Mann, verh., welcher auch schriftl. Arb. erled. k., sucht auf sof. oder sp. **Stelle als Bote, Einkassirer** oder leicht. Arb. auf Lager od. Fabrik u. a. bei ger. Gehaltsanspr. Caution k. gest. werd. Gefl. schriftl. Ang. bef. u. 11118 die Dortm. Ztg.

40 bis 50 Maurer und Handlanger
sofort gegen hohen Lohn oder Accord-Arbeit gesucht. '11124
J. Holtemeyer, Baugeschäft, Lütgendortmund b. Dortmund.

Tücht. Maurer
nach auswärts sofort gesucht.
Spezial-Geschäft für Beton- und Monierbau.
Ingenieur **Franz Schlüter,**
Ostwall 52. z

Maurer
für unterirdische Arbeiten gesucht.
11057 j Westwall 42.

Schlosser, Bohrer, Nieter, Zuschläger
für Fabrik und Montage sucht
Aug. Klönne,
s4161 b Dortmund.

Tüchtige
Metalldreher und Former-Lehrling
sucht j 11045
Gust. Wenstenhagen,
Metallgießerei u. mech. Werkst.

Hauer und Schlepper
gesucht. 11113 Westwall 42.

Ein selbständiger
Wagenlackirer
gesucht bei dauernder, angenehmer Stellung. e10777
Ric. Müller, Fuhrunternehmer, Castrop.

Erfahrene, bessere
Anstreichergehülfen
für dauernd gesucht. e10904
Zu erfr. Bremerstr. 9.

Klempnergesellen
sucht **W. Möllenstedt,**
11103 Dorstfeld.

Tüchtige Dachdecker
sucht **W. Wienand.** f

Zum 4. Juli ein ordentl.
Bäckergehülfe
gesucht. **Ewing,** Chausseestraße 18.

Tüchtige **Kuhschweitzer** u. Ackerknechte such. sof. Stell. d. **C. Schlingmanns** Bureau, Lütgebrückstr. 12

Arbeiter gesucht.
Brave, tüchtige Arbeiter finden dauernde, leichte Beschäftigung bei gutem Lohn.
Näh. in der Dortm. Ztg. s4157

Schulfreier Knabe als
Laufbursche
gesucht. „11121
Westenhellweg 78.

Ein tüchtiges Mädchen,
in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, Anfang oder Mitte Juli, gegen hohen Lohn gesucht. 11078
Näheres Friedensstr. 18.

Zum 1. August evang., besseres
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht, ebendas. findet junges, evang.
Mädchen
Stelle zur Erlernung d. Haushalts. 11129 Lippestraße 5, part. §

Tüchtiges Tagesmädchen
sofort gesucht. Brückstraße 58.

Ordentliches 11131c
Zweitmädchen
zu August gesucht.
Geschw. Herbrecht,
Ostenhellweg 1²/₂.

Sofort od. später ein saub., evang
Mädchen
für alle Hausarbeit in kl. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Körnerplatz 6, 1. Et. §

Gehülfin und Lehrmädchen
gesucht. Hakenstraße 7.

Für ein Putzgeschäft eine
erste Arbeiterin gesucht.
Uebelgönne 23. §

Ein j., ev. **Mädchen,** w. schon gut angelernt ist, sucht Stelle z. Stütze der Hausfrau. Es w. mehr a. gute Behandl. als auf hoh. Lohn gesehen. Schr. Ang. u. 11089 an die D. Ztg.“

Ein zuverläss., ev. **Mädchen,** welches in Küchen- u. Hausarbeit erfahren ist, zum 1. August gesucht von Frau **Aug. Reukhold,** Karlstraße 2.“

Wegen Heirath des jetzigen, ev.
Mädchen,
das alle Hausarbeit zuverlässig besorgt u. Sinn für die Küche hat, per Aug. ges. Wilhelmstr. 102, part. l

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein braves, kath.
Mädchen
gesucht, 15—17 Jahre, für kl. Haushalt. Heinrichstr. 11, 2. St. l

Zwei gut empfohlene, evangel.
Dienstmädchen
sucht zum 1. August. 11102
Dortmund. Apotheker **Hermann.**

Ich suche für meine Buchdruckerei und Dütenfabrik einen
Lehrling
bei sofortigem Verdienst.
11007 **Theodor Wiemer,** Kaiserstraße 66.

Ich suche für mein Lack- und Farbwaaren-Engros-Geschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Angeb. unter S 10778 an die Dortm. Z. erbeten.

Lehrling
wird in einem **Drogengeschäft** zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Ang. unter M O 11125 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Zwei kräftige
Schmiedelehrlinge
gesucht von
W. Biller,
Hufschmied u. Wagenbauer, Eving.“

Laufbursche gesucht.
Witte & Geck, Weißenburgerstr.

Ein zuverl., evang., in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht von Frau **H. Bömcke,** Silberstr. 21.
Meldungen Vormittags. 11027 *

Ein tüchtiges
Mädchen,
in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, Anfang oder Mitte Juli, gegen hohen Lohn gesucht. 11078
Näheres Friedensstr. 18.

50 Mädch. i. Ber., ges. Ammen, Ackerknechte, Viehw., Jungen, f. d. h. L. **Schlingmann's Bureau,** Dortm, Lütgebrückstr. 11.

Ordentliches „11106
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.
Brückstraße 37.

Ein braves, tüchtiges **Mädchen** zum 1. August gesucht.
Bornstraße 66, 1. Et.

Auf sofort ein ordentl. **Mädchen** von auswärts gesucht.
Schwarzebrüderstraße 5.

Jüngeres **Dienstmädchen** sucht Frau **W. Ellerfieck,** Markgrafenstraße 10, I.

Dienstmädchen mit g. Zeugn. von auswärts zum 1. August gesucht. 11034 Gutenbergstraße 59.

Köchin, Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. J. h. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Gesunde **Ammen** suchen Stellen durch Frau **C. Schlingmann,** Dortmund, Lütgebrückstraße 12.

Dienstmädchen
gesucht. Schwanenwall 13.

Junges **Dienstmädchen,** a. l. von auswärts, bei familiärer Behandl. gesucht. Hakenstraße 7. §

Ein Tagesmädchen
gesucht. Uebelgönne 19, II.

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Rheinischestr. 47, 1. Et.

Ein **Mädchen** zur Aush. f. einige Monate gesucht. Poststr. 42.

Tagesmädchen gesucht. Nordstr. 18.

Mädch., 14—16 J., g. Silberstr. 10, 1 Tr.

Prop. **Waschfrau** für jed. Dienstag gesucht. Rheinischestraße 26.

Eine **Frau** sucht Stelle z. Waschen und Putzen. Papengarten 44, III.

Eine helle, geräumige
Schreiner-Werkstatt
mit Wohn. p. 1 Nov. zu vermieten.
Näh. Töllnerstr. 31, 1. Et.“

Frdl. **Mans.-Wohn.** z. 1. August d. J. an kl., ruh. Fam. zu verm.
Näh. Hohestr. 107, 1. Et.“

1 Zim., 1 Bodenzim. an einz. Pers. od. kdl. L. z. verm. Hahnsgasse 1. z

Eine Wohnung
von 3—5 Räumen wird in gutem Hause und guter Lage möglichst sofort von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. b
Schriftl. Angebote unt. A B 11074 an die Dortm. Zeitung.

2 frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
Saarbrückerstr. 53, 1. Et. f

E. sch. m. **Part.-Zim.** mit Frühst. zu verm. Nordstr. 54, part. i

Frdl. **möbl. Zimmer** zu verm. Hubertsgasse 7, II. Ecke 2. Kampstr.

Frdl. **möbl. Zimmer** zu verm. Lütgebrückstraße 12, 2. Et.

Ein **Wohn- u. Schlafzim.** zum 1. Juli zu verm. Friedrichstr. 19, I.

Frdl. möbl. **Zimmer** sof. zu verm. Hohelnft 3, Nähe Brückstraße.

Ein frdl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Holzhofstr. 50.“

Möbl. Z. m. v. Pens. Silberstr. 10, 1 Tr.“

Hübsch **möbl. Z.** z. v. Kielstr. 17, 2. Et.

Sch. möbl. **Zimm.** Heroldstr. 10, Lad.“

2 ordtl. junge Leute können **Kost und Logis** erhalten. Brüderweg 41.

Kost u. Logis. Mälzerstr. 3, 3. St.

G. Kost u. Logis. Lambachstr. 28, 2. Et.“

Kost und Logis. Weberstr. 7, 1 Tr.

Kost und Logis. 2. Kampstr. 51.

Kost und Logis. Kirchenstraße 32.

Kost und Logis. Weberstraße 13.

2 ordtl. Leute erh. **Schlafstelle.** 1. Kampstr. 41, Hinterh. 2

Schlafstellen offen. 2. Kampstr. 51.

Schlafstelle frei. Uhlandstraße 22, p.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann erhalt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg“**

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Baltenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Teppiche, Läufer und Gardinen.**

Preisermäßigung

der vorgerückten Saison wegen.

auf sämmtliche **Staubmäntel,**
Kragen in Passementrie, Tüll und Mohair.
Damen-Jackets,

s4021

Gebrüder Kaufmann. Westenhellw. 46

Sommer-Ausverkauf.

Bedeutend unter Preis.

Ein Posten	**Damen-Waschblousen**	Stück **0,75** Mk.
Ein Posten	elegante **Damen-Waschblousen**	Stück **1,35** Mk.
Ein Posten	**Damen-Waschblousen,** hochaparte Neuheiten,	Stück **2** und **3** Mk.
Ein Posten	**Blousen-Hemden**	Stück **1,75** Mk.
Ein Posten	**Kinder-Waschkleider**	Stück **1,00** Mk.
Ein Posten	**Damen-Waschkleider**	Stück **3,50** Mk.

Warenhaus

s4150

Biermann & Heinemann.



Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Montag, den 27. Juni:

Anfang 8 Uhr. **Einlass 7 Uhr.**

Neu! Zum 1. Male! Novität!

Meier???

Burleske mit Gesang in 1 Akt nach P. Hambrock von **W. Millowitsch.**

Hierauf

Heimath.

Große parodistische Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten von W. Willowitsch.

Preise der Plätze: Loge und numeriertes Parquet 2 ℳ (im Vorverkauf 1,50 ℳ), Saal 1 ℳ, 2. Platz 60 ₰., Gallerie 40 ₰.
Vorverkauf in den bekannten Cigarrenhandlungen. 11110

Reichshallen-Theater.

Täglich
Grosse Vorstellung.

11067 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

Diese Woche im Panorama:
Bayer. Königsschlösser, Schloss Herrenchiemsee u. Neuschwanstein.
Prachtvolle Serie.

Grand Café.

Alb. Mathemeyer
Königswall 18.
ff. Union-Bier,
hell u. dunkel, sowie **Pilsener.**
Reine Weine renomm. Firmen.
Sämmtliche Café-Getränke.
Eigene Conditorei.
32 hiesige u. auswärt. Zeitungen und Journale.
Brockhaus Convers.-Lexicon.
Diverse Gesellschaftsspiele.
Aufmerksame Bedienung.
Solide Preise. 7185

Haveloks
aus Loden-, Cheviot-, Kammgarn-, Kameelhaar- und Gummi-Stoffe.

Staubmäntel
aus leichten Lüster- und Woll-Stoffen, auch porös wasserdichte.

Regenröcke
aus Gummi-Stoffen und auch porös wasserdichte.

Hausjoppen
aus Woll-, Cheviot-, Loden-, Lüster- und anderen leichten Stoffen.

Jagdjoppen
aus Leinen-, Cheviot- und Woll-Stoffen.

Joppen
für Reiter-, Radfahrer, Jäger, für's Haus, Comptoir und Promenade.

Reise-
Mützen, Plaids, Hüte, Gamaschen, Hemden, Taschen Rucksäcke, Gürtel, Pantoffeln etc. etc.

Radfahrer-
Anzüge, Hosen, Joppen, Sweaters, Gürtel, Mützen, Gamaschen, Strümpfe etc.

s 4155

Jagd-
Gamaschen, Rucksäcke, Mützen, Hüte, Joppen etc. etc.

Anfertigung feinster Herrenbekleidung nach Maass.

Albert Elsbach & Cie.,
Dortmund,

Westenhellweg 78. **Fernsprecher Nr. 61.**

Frau R. Adelt,

Kölnischestr. 4,
gegenüber dem „Kölnischen Hofe",
empfiehlt 11127
Costume, Kinderkleidchen
wegen Aufgabe des Artikels zu **Ausverkaufspreisen.**

Bin aus Paris zurückgekehrt.

Ida Mühlenbruch,

Kapellenstraße 8,
Lehrerin der englischen und französischen Sprache. 11126f
Zu sprechen von 12—4½ Uhr. f

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Th. Woyciechowski.

Homöopath. Heilpraxis gegen alle, bes. veraltete, hartnäckige Leiden. — Täglich zu sprechen, auch Sonntags.
Dortmund, Zimmerstr. 12.

In unserem Verlage erschien soeben:

50 Ausflüge

für
wanderlustige Dortmunder.

Ausflüge für ganze u. halbe Tage.
Preis: **50 Pf.**

C. L. Krügersche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Die Beleidigung gegen den Wirth **Plaas** nehmen wir zurück.
f **Albrecht Heimfoth. Fr. Ruwe.**

Ein kleines, schwarzes **Hündchen** (Rehpinscher mit ein. Narbe auf der rechten Seite) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Beteustr. 14. b

---

I. Knopfschuh verl. Abz. i. d. D. Z.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn **Schreiber** hier, Viehmarkt, für Rechnung eines Dritten: 11116

1 Kuh,

öffentlich meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigern.

Dortmund, den 23. Juni 1898.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. Juni, Morgens 9½ Uhr, gelangen in meinem Auktionslokal Brückstraße 32—34 (Gerberstr. 2); 1 Badewanne, 1 elektr. Klingel mit Batterie, 1 Glasschild mit Goldschrift (Cig.-Vers.-Gesch.), 2 Gartenstühle, 1 Gartentisch, 1 Bank, 1 Cig.-Decorationsgestell, div. Reste Cigarren, Weiß- und Rothwein, 50 Fl. Cognac, Lampen, 1 kupf. Kaffeemaschine, Waschschüsseln, Kaffeekannen, 2 Wasserkesseln, sowie div. Emaille- und Blechsachen meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Küster,
Gerichts-Vollzieher **a. D.,**
11129† Auctionator.

Gras-Verkauf

zu Holthausen
am Montag, den 27. Juni,
Abends 6 Uhr, s 4160
im fr. Westermannschen Kiwitt.
Schulte-Witten'sche Gutsverwaltung.

Gras-Verkauf.

Dienstag, 28. Juni, Abends 6½ Uhr, sollen an der Flurstraße, nahe bei Hösch Fabrik, 24 Nrn. Gras gegen Credit verkauft werden.
Näh. an Ort und Stelle.

Wirthschaft
gesucht!

Ein tüchtiger bewährter Wirth wünscht baldmöglichst wieder eine gutgehende, mittlere Wirthschaft zu übernehmen. — Sicherheit kann zur Genüge gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter 11117 an die Dortmunder Zeitung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des auf Mittwoch, den 29. d. Mts., fallenden katholischen Feiertags „Peter und Paul" fällt der auf diesen Tag angesetzte Hauptwochenmarkt aus und wird am Tage vorher, also am 28. d. Mts., abgehalten werden.

Dortmund, den 24. Juni 1898.
Die Polizei-Verwaltung: Schmieding.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der Repräsentanten für die hiesige katholische Schulgemeinde ist eine Liste der wahlberechtigten Gemeindemitglieder aufgestellt, welche vom 28. Juni bis 4. Juli d. Js. im Kassenlokal des Herrn Rendanten Riemeyer, Goldstraße Nr. 4, zur Einsicht der Betheiligten ausliegt.
Einwendungen gegen die Richtigkeit resp. Vollständigkeit dieser Liste sind in obiger Frist bei uns anzubringen.
Nur diejenigen Personen, welche in der Liste aufgeführt sind, können an der Wahl theilnehmen.
Dortmund, den 24. Juni 1898.
Der katholische Schulvorstand: Schmieding.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 809, die Firma **Julius Peitsch & Fr. Schulte** zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist infolge Todes des Gesellschafters **Julius Peitsch** und gegenseitiger Uebereinkunft der Erben desselben und des Gesellschafters **Friedrich Schulte** aufgelöst und die Firma erloschen.
Dortmund, den 17. Juni 1898. s 4159 f
Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 502, die Firma **Orenstein & Koppel** zu Berlin, mit Zweigniederlassung in Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:
Der Gesellschafter **Kaufmann Oscar Kaiser** ist ausgetreten und das Geschäft von dem Gesellschafter **Kaufmann Benno Orenstein** allein fortgeführt worden. Dieser hat das Geschäft in die Aktiengesellschaft vormals **Orenstein & Koppel** (Nr. 835 des Gesellschafts-Registers) eingeworfen.
Dortmund, den 11. Juni 1898. (s4158
Königliches Amtsgericht.

Die herrschaftliche

Besitzung

mit großem Garten, Arndtstraße 55, ist
zu verkaufen.
Näheres daselbst. 11109

Fahrrad

sehr billig abzugeben. 10907 b
Weiherstraße 44.

Sol. Beamt. s. M. 250 geg. g. Sich. und Zins. auf k. Z. zu leih. Schriftl. Angeb. unt. 11108 an die Dtm. Ztg.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau

Livorneser

Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Echte Suppenwürze s4029

MAGGI

ist soeben wieder eingetroffen bei
W. Kirchhoff in Mengede.

Ein in **Camen** nahe einer Zeche gelegenes neuerbautes 2½stöckiges

Wohnhaus,

im Parterre 2 große Ladenräume mit 2stöck. Hinterhaus und groß. Hofraum, für jeden Geschäftsbetrieb eingerichtet, ist unter der Hand zu kaufen.
Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 11112f

Ein schön gelegener

Bauplatz,

Eckgrundstück,
an der vorderen Nordstraße, circa 25 Ruthen groß, ist preiswerth mit event. klein. Anzahl. zu verkaufen.
Näh. Münsterstr. 3, p. 11060

Umständehalber sollen folgende Gegenstände zu jed. Preis verkauft werden: **1 neue Klavierlampe, 1 Violine, Flöte, Oboe, eis. Notenpult, Röhrwerkzeug, Stimmwerkzeug, Musikalien all. Art, Piano, Instrumental-, Orchestersachen,** sowie brauchb., getrag. **Kleider** und andere Haushaltungsgegenstände.
Schwanenwall 9, 2 Tr.

Einige Häuser

werden noch mit in Verwaltung genommen. 11105)
Schonlau, Verwaltungsbureau, Hoherwall 14.

Hotel-Restaurant

von einem cautionsfäh., tüchtigen Fachm. zu kaufen od. miethen ges.
Schriftliche Angeb. unt. 11111 an die Dortm. Ztg. f

Rentabeles Restaurant

oder Hotel bei 10 000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. b
Schriftl. Angebote mit genauer Angabe unter 11106 an die D. Ztg.

---

220 000 Mark

Sparkassengelder liegen zum Ausleihen auf 1. Hypothek bereit. Zinsfuß 4%. (11104
Schonlau, Hoherwall 14.

Gebrauchte Weinflaschen

kauft 11107 f
M. Görg, Weinhandlung,
Rheinischestr. 19, Steinstr. 3.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund,

Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Steppdecken, Bettdecken u. Tischdecken.**

ichshallen-Theater.
untag, den 26. Juni:
Zwei grosse
Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
ittags von 11½—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Entrée.
r. Francois,
urkomische Schnellzeichner.
Nä heres die Plakate. 11066
F. M. Kaiser.
kenkasse des evangl.
rbeiter-Vereins.
eral-Versammlung
ntag, den 26. d. Mts
Nachmittags 3 Uhr,
ale der Wwe. Kleffmann,
platz.
Tagesordnung:
ng der Beiträge,
hme neue Mitglieder und
standswahl.
ahlreiches Erscheinen bitte
Der Vorstand.

ehem. Kavalleristen
u Dortmund.
, den 26. Juni ds. Js.,
ittags von 10—1 Uhr,
einswirt Klöpper, Westw. 2,
gliederaufnahme und Zah-
der Beiträge,
ausgabung der Vereins-
ichen, Mitglieds- und Fest-
en zum Verbandsfest, Mit-
sbücher sind mit vorzulegen.
igen Mitglieder, welche mit
ung der Beiträge im Rück-
nd, werden vom Feste aus-
n. s 4133
Der Vorstand.
t- und Begräbnißkasse
ändiger Handwerker
Gewerbetreibender.
ral-Versammlung
Sonntag, den 3. Juli,
achmittags 4 Uhr,
nslokale.
ages-Ordnung:
rage.
den 26. dieses Monats
hmittags 3—4 Uhr:
ge und Aufnahme
uer Mitglieder.
Der Vorstand.
Wintrath,
Sedanstr. 26.
einhandlung.
igliche Weine.
lligste Preise. f2997
ückgekehrt.
. Wulff,
plerbeck.
Empfehle täglich
frisches, dickes, fettes
Pferdefleisch
ackes, hochfeines Rauch-
e Sorten Wurst, warme
zu jeder Tageszeit.
iede, vorm. Ikemeyer
Steinstr. 24.
os, kreuzsait. Eisenbau
co-, von 380 Mk. an
4wöchentl. Probe-
Ohne Anz. 15 M. monatl.
tern, Berlin, Neanderst. 16
luswahl
g- und Ziervögel.
Best, Polackengasse 12.
Schwimmbruder und
rth
ann Meier-Ebert
heutigen Geburtstage ein
ut Naß!
itäts-Schwimm-Verein.
Unserem Vereinswirt
und Mitglied
Hermann
ier-Ebert
Ziegenfeste die herzlichsten
ückwünsche
Der Lotterie-Verein
„Glück zum Felsen"
eidigung der Eheleut
e, Sölderstr. 21, nehm
zurück.
Frau Zörner.

Zweite Ausgabe.
Nr. 175. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 27. Juni 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Abonnements-Einladung
für das 3. Vierteljahr 1898.

Der Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung"

einzuladen.

Trotz der herannahenden hochsommerlichen Zeit werden die kommenden Monate reich an wichtigen Ereignissen sein. Der jetzt schleichende amerikanisch-spanische Krieg wird doch demnächst sowohl bei Kuba als auch auf den Philippinen zu gewaltigen Katastrophen führen und bei der letztgenannten Inselgruppe dürfte auch Deutschland seine starke Hand mit Nachdruck auf die Wagschale legen. Unterliegt aber, wie es ja auf die Dauer nicht ausbleiben kann, Spanien, dann wird es in diesem anscheinend unrettbar dem Untergange geweihten Lande zu schweren inneren Kämpfen kommen, die den Umsturz von Thron und Verfassung im Gefolge haben werden.

Auch sonst sieht es im alten Europa recht belebt aus. In Frankreich scheint die alte Ministerstürzerei wieder beginnen zu wollen, Italien leidet an inneren Krämpfen, die sein ganzes Gefüge zu erschüttern drohen, an der Grenze, welche die Türkei von den lebhaften Völkerschaften an der Donau scheidet, rumort es wieder mächtig. Da ist eine gute den Ereignissen rasch folgende Zeitung nicht zu entbehren.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann aber die **„Dortmunder Zeitung"** in Schnelligkeit und Promptheit der Berichterstattung allen Ansprüchen der Zeit genügen.

Den politischen Ereignissen in unserem Vaterlande tritt die „Dortmunder Zeitung" in freiem, unabhängigem und aufrichtig liberalem Sinne gegenüber. Die verhältnismäßige Ruhe der sommerlichen Zeit werden wir benutzen, um unsern Lesern eine reichere Fülle von Unterhaltungsstoff zu bieten. Nach Schluß des jetzigen spannende Romans **Ernst Wicherts „Vom alten Schlage"** werden wir zunächst die fesselnde Novelle **O. Elsters**

„Die Armenhaus-Prinzessin"

bringen. Ueber die

Kaiser-Manöver,

welche in diesem Jahre zwischen dem westfälischen und hannoverschen Armeekorps mit Hinzuziehung der 7. und der 17. Infanterie-Division in der Gegend von Minden stattfinden, wird uns ein fachmännischer Korrespondent, welcher den Kaiser-Manövern schon seit Jahren beiwohnt und Informationen vom Generalstab bezieht, ausführlich berichten.

Ueber die

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

die zweifellos ebenso glänzend wie interessant und abwechselungsreich verläuft, wird uns Herr Professor **Miquet** in Pera-Konstantinopel, ein mit den Verhältnissen des Orients seit einer längeren Reihe von Jahren völlig vertrauter Mann, Briefe senden 2c. 2c.

Was die „Dortmunder Zeitung" sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof".

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung"** werden für das **3. Vierteljahr 1898** zum Preise von nur **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle **(täglich zweimal frei ins Haus geliefert)** und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung",
Weberstraße 2 und Münchenwordt 2.

☞ **Neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die Zeitung **bis Ende d. M. gratis** zugestellt, nach auswärts auch **frei,** gegen Einsendung der Postquittung.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. **Der „nationale Sozialismus" in der Wahlschlacht.** „Vergeblich, doch nicht umsonst" — mit diesen Worten sucht Pfarrer Naumann seine Getreuen ob der verlorenen Wahlschlacht zu trösten. Zehn Mann zogen sie in den Kampf mit vollen Segeln und stolzen Hoffnungen, das sichere Mandat glaubten sie gewissermaßen schon im Rucksack zu haben, und nun sind sie geschlagen zurückgekehrt, ohne es auch nur in einem einzigen Kreise zur Stichwahl gebracht zu haben. Das ist ein niederschmetterndes Ergebnis für den Begründer der nationalsozialen Sekte, der da von sich selbst schreibt: „Gott gab uns den Beruf, einen vaterländischen Sozialismus auf christlicher Grundlage zu pflegen". Pfarrer Naumann glaubt eine göttliche Mission zu haben, die Mission, die Sozialdemokratie zum Christentume und zum nationalen Patriotismus zu bekehren. In England, dem klassischen Lande der Sektirerei, in dem es gewiß an Religiösität nicht gebricht, würde man gleichwohl die Aufgabe, die Pfarrer Naumann sich gestellt, nicht als eine Mission, sondern als „moral experiment" bezeichnen. Nun, das moralische Experiment, die Sozialdemokratie gerade zu dem bekehren, was sie am meisten perhorreszirt, ist fehlgeschlagen. Dieser Einsicht kann sich angesichts des Wahlausfalls auch Pfarrer Naumann nicht verschließen; aber er tröstet sich damit, daß die Zeit für seine Bestrebungen noch nicht reif war, und bemerkt hierzu wörtlich: „Die Wendung der sozialdemokratischen Bewegung zur deutschen Staatspolitik hin ist noch nirgends ziffermäßig nachweisbar". Gott sei Dank, daß wenigstens dies zugegeben wird! Die Sozialdemokratie hat, wie man allgemein annimmt, am 16. Juni etwa zwei millionen Stimmen aufgebracht, d. h. sie hat um mehrere hunderttausend Stimmen zugenommen. Da ist die Thatsache, daß durch die von den Naumannianern in elf Wahlkreisen aufgebrachten 26 558 Stimmen der Sozialdemokratie noch kein „ziffermäßig nachweisbarer" Abbruch gethan worden ist, allerdings einleuchtend. Doch damit — sagt Pfarrer Naumann — ist keineswegs bewiesen, daß diese Wendung für immer ausbleiben wird. Und sie wird doch ausbleiben! Wenn diejenigen, welche sich heute als Sozialdemokraten aufspielen und zielbewußt sozialdemokratisch wählen, erst wieder zu nationalem Denken bekehrt sind, dann werden sie auch von Pfarrer Naumanns Sozialismus nichts mehr wissen wollen.

Die nationalsoziale Agitation will nationale Ziele verfolgen; was sie erreicht hat, ist die Schwächung der nationalen Parteien in den Wahlkreisen, in denen ihre Kandidaten auftraten. In drei von diesen elf Wahlkreisen sind am 16. dieses Monats Abgeordnete endgültig gewählt worden. In Plön-Oldenburg, wo sie schon bei der letzten Nachwahl leidenschaftlich und hartnäckig agitirt haben, brachten die Nationalsozialen es jetzt auf rund 4000 Stimmen, d. h. fast auf den vierten Teil aller abgegebenen Stimmen. In Frankfurt a. M., seinem früheren Wohnsitz, erhielt Pfarrer Naumann selbst 3400 von ungefähr 40 000 abgegebenen Stimmen. In Leipzig-Land, wo rund 59 000 Wähler abstimmten, erhielt der nationalsoziale Kandidat 2049 Stimmen. Ferner erzielten die Nationalsozialen folgende Ergebnisse:

Dithmarschen	3645	Stimmen
Berlin I	1008	"
Sangerhausen	3114	"
Leipzig-Stadt	809	"
Jena	4218	"
Göttingen	1187	"
Marburg	1841	"
Friedberg-Büdingen	1330	"

Fast überall, wo nationalsoziale Kandidaten auftraten, haben die sozialdemokratischen Stimmen seit der vorletzten Wahl zugenommen, zumteil sehr stark, in Frankfurt a. M. um 6600, in Leipzig-Land um 5200, in Friedberg-Büdingen um 1750, in Göttingen um 1700, in Jena um 1350, in Sangerhausen um 370, in Marburg um 360. In Leipzig-Stadt, Dithmarschen und Plön-Oldenburg sind die sozialdemokratischen Stimmen seit der vorletzten Wahl ungefähr auf der gleichen Höhe geblieben. Nur in Berlin I sind sie um ungefähr 440 Stimmen zurückgegangen. Daraus ergibt sich, daß die Nationalsozialen nicht nur der Sozialdemokratie, deren Bekämpfung angeblich ihre Hauptaufgabe ist, nicht nur keinen Abbruch gethan, sondern ihr sogar durch ihre gegen die bürgerlichen Parteien gerichtete Agitation indirekt noch Stimmen zugeführt haben. Die Zahl derjenigen, die eine angenehme Abwechslung darin erblicken, „die Marsellaise einmal nach der Melodie der Wacht am Rhein" zu singen, blieb doch überall sehr klein. Den Segen dieser Art „nationaler" Arbeit vermögen wir nicht zu erkennen.

Im Briefkasten des nationalsozialen Blattes „Die Hilfe" veröffentlicht Pfarrer Naumann folgende Bitte: „Gern würde ich nun auch von wohlhabenden Freunden in nächster Zeit mehrere tausend Mark zur Schuldendeckung in Empfang nehmen. Jetzt ist für längere Zeit das letztemal eine stärkere Unterstützung nötig. Bitte, sendet bald und reichlich! Wenn wir Mut behalten sollen, dann dürfen wir auch nicht von Geldsorgen niedergedrückt werden. Im übrigen wird schon noch alles gut gehen."

Sehr groß scheint die Zuversicht eben doch nicht zu sein.

Schulsparkassen.

g **Aplerbeck,** 25. Juni. **Die Resultate der von dem Herrn Amtmann Gutjahr hierselbst für die Schulen des Amtsbezirkes Aplerbeck ins Leben gerufenen Schulsparkassen,** können erfreulicherweise, dank dem regen Eifer, mit welchem die Herren Lehrer und die Fräulein Lehrerinnen des Amtes sich der so gutten und gemeinnützigen Sache widmen, auch für das Betriebsjahr 1897/98 wiederum als recht günstige bezeichnet werden. Sowohl die Zahl der Sparer, als auch die Summe der Spareinlagen haben in dem abgelaufenen Jahre zugenommen. Der Zweck der Schulsparkassen-Einrichtung ist hauptsächlich der, die Kinder für die Zukunft an die Tugend der Sparsamkeit und an die Benutzung der öffentlichen Sparkassen zu gewöhnen; außerdem aber ihnen (ihren Eltern) die Anschaffung besonders von Kleidungsstücken oder anderer notwendigen Sachen, zu ihrer Konfirmation bezw. Kommunion zu erleichtern, wenn es notwendig ist.

Die Sparer können wöchentliche Einlagen von 1 Pfennig an in die Schulsparkassen einliefern und beginnt die Verzinsung, sobald die Spareinlagen die Höhe einer Mark erreicht haben. In der Regel darf eine einzelne Einlage die Summe von 3 M. nicht übersteigen.

Dem uns vorliegenden Bericht über die Resultate der Schulsparkassen im Amte Aplerbeck entnehmen wir folgende interessante Zahlen:

Der Bestand der Schulsparkassen, welcher am 31. März 1897 bei der hiesigen Amtssparkasse zinsbar angelegt war, betrug . . . . . 117 141,71 M.

Im laufe des Betriebsjahres 1897/98 sind Einlagen bei den Schulsparkassen gemacht worden im Betrage von . . 43 021,68 M.

Der Zinsenertrag der Spareinlagen im laufe des Rechnungsjahres betrug . 3946,63 M.

Summa 164 110,02 M.

Im Betriebsjahre 1897/98 haben Rückzahlungen stattgefunden im Betrage von 35 142,01 M.

sodaß der Gesamtbetrag der Schulsparkassen, welcher am 31. März 1898 in der Amtssparkasse zinsbar angelegt war, sich belaufen hat auf . . . . . 128 968,01 M.

mithin mehr gegen das Vorjahr . . . 11 826,30 M.

Von den Sparern sind im Durchschnitt monatlich in die Schul-Sparkasse eingelegt . . . . . 3585,14 M.

während Rückzahlungen stattfanden im Durchschnitt monatlich . . . . . 2928,50 M.

also im Durchschnitt monatlich Einzahlungen mehr wie Rückzahlungen . . 656,64 M.

In dem Betriebsjahre 1896/97 beteiligten sich von 5201 schulpflichtigen Kindern 3427 an den Schulsparkassen. Eintagen als Sparer, während in dem Betriebsjahre 1897/98 von 5299 schulpflichtigen Kindern 3501 sich als Sparer beteiligten, mithin gegen das Vorjahr 74 Sparer mehr.

In dem Zeitraume von nunmehr 16 Jahren, während welcher die Schulsparkassen-Einrichtung im hiesigen Amtsbezirke besteht, ist durch dieselbe die Summe von insgesamt 434 835,69 M. gespart und zinsbar angelegt worden. Diese Summe setzt sich zusammen aus

a) den Rückzahlungen imlaufe der 16 Jahre im Gesamtbetrage von 305 867,68 M.

b) dem Bestande in der Amtssparkasse, welcher am 31. März 1898 betrug . . . . . 128 968,01 „

Sa. wie oben. 434 835,69 M.

Es beteiligten sich an den Spareinlagen pro 1897/98

344	Kinder	von Beamten mit	6 176,03 M.
103	"	" Grundbesitzern mit	2 267,55 „
479	"	" Handwerkern und Geschäftsleuten mit	8 377,51 „
1950	"	" Bergleuten mit	20 238,61 „
520	"	" Fabrikarbeitern mit	4 986,11 „
105	"	" Tagelöhnern mit	975,87 „

Sa. 3501 Kinder mit insgesamt . . . 43 021,68 M.

Wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich ist, beteiligen sich namentlich auch die Kinder aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande recht fleißig an den Schulsparkassen-Einlagen. Es steht zu hoffen, daß die so wohlthätige und segensreiche Schulsparkassen-Einrichtung immer mehr Anhänger findet und sich, wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam auf immer weitere Kreise ausdehnt. Dieses ist umsomehr zu erwarten, als viele Bezirksschulregierungen schon längst im Verwaltungswege diese Sache in die Hand genommen und angeregt haben. So ist dieses schon wiederholt von der königlichen Regierung in Arnsberg geschehen. Für das Herzogtum Braunschweig ist die Einrichtung von Schulsparkassen, Konfirmanden-Sparvereinen und anderen derartigen Jugendsparkassen und Vereinen seit dem Jahre 1895 sogar durch besonderes Gesetz geregelt. Wir schließen unsern Bericht mit dem, dem Statut für die Schulsparkassen des Amtes Aplerbeck vorgedruckten Motto:

„Wer den Pfennig nicht ehrt,
Ist des Thalers nicht wert!
Junges Blut, spar dein Gut!"

Birresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.
Bestes diätetisches u. **Erfrischungsgetränk**
Hauptniederlage: Apoth. **A. Hültenschmidt,**
Dortmund. s 3098

Trinkt **Gerolsteiner Sprudel,** Marke Rother Stern
Nur zu haben bei **Gust. Strunck,** Neue Holzhofstr. Nr. 4

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

63)

(Nachdruck verboten.)

Es entstand ein wüster Lärm. Frau Blumbach rief unaufhörlich: „Hinaus — hinaus! Ich befehle Ihnen — hinaus!" Thilde suchte Bernhards Arm niederzuziehen. „Um Himmelswillen, thus nicht, sie schlagen Dich tot", jammerte sie. „Mögen sie nehmen, was sie wollen, wenn sie uns nur —"

Er entzog sich ihr und trat nun dicht vor die Menge. „Zum letzten male! Weicht, oder —"

Matscheck wollte ihn mit Gewalt fortschieben und, selbst gedrängt von den Hintermännern, vordrängen. Da sauste der Stuhl nieder und fiel auf seinen Kopf. Mit einem jähen Aufschrei sank er zu Boden. Das Blut strömte ihm über die Stirn. Nun aber stürmten die Genossen gegen Bernhard mit wildem Geschrei an. Er verteidigte sich eine Weile heldenhaft. Dann aber wurde die Uebermacht zu groß; man riß ihn nieder, bearbeitete ihn mit den Fäusten, stieß ihn mit den Füßen. Thilde war gleich, als der Angriff erfolgte, nach dem Hinterzimmer entflohen und vereinigte ihr Hülfegeschrei mit dem der Schwester.

Und nun erschien wirklich die Polizei. Die Schutzleute mußten den Säbel ziehen, um sich durch die tobende Menge draußen einen Weg ins Haus zu bahnen. Nur mit Mühe gelang es, die Ordnung herzustellen, die Wütenden aus dem Zimmer zu entfernen. Matscheck wurde hinausgetragen, Bernhard aufgerichtet. Er berichtete, was geschehen war. Die Namen der Hausfriedensbrecher wurden notirt. Als noch mehr Polizeimannschaft nachrückte, gelang es endlich, auch die Straße zu säubern. Ein Posten sollte die Nacht über vor dem Hause bleiben.

Bernhards Kleider waren zerrissen. Im Gesicht hatte er Beulen und Kratzwunden. Kaum konnte er sich auf den Beinen erhalten. Man gab ihm Wasser zu trinken, wusch das Blut ab, Franziska brachte eine wohlriechende und erfrischende Essenz aus ihrem Vorrat.

„Ich danke Ihnen für Ihr mannhaftes Einschreiten, lieber Bernhard", sagte Frau Blumbach, seine Schulter streichelnd. „Sie sind ein Freund — der letzte Freund!"

„Aber so arg zuschlagen hätten Sie doch nicht gleich dürfen", äußerte ein Schutzmann, der eben von draußen eingetreten war.

„Ist er tot?" lallte Bernhard mit schwerer Zunge.

„Jedenfalls übel zugerichtet. Aber anhaben kann man Ihnen nichts."

„Es hätte Dir selbst ans Leben gehen können", jammerte Thilde, ihm ein nasses Tuch auf die Stirn legend. „Wie Du aussiehst!"

Er senkte den Kopf. „Ich wollte . . ." Gleich aber richtete er sich wieder auf. „Nein, das muß durchgefochten werden."

Er blieb, bis er meinte, seine Mutter nicht mehr wach zu finden. Er wollte sie nicht erschrecken.

Das konnte er am nächsten Morgen freilich nicht verhindern. Er mußte zu Bett bleiben. Wie sie ihn dann aber auch bat, zu Hause zu bleiben, er erklärte, bei dem Begräbnisse nicht fehlen zu dürfen. „Es würde mir als Feigheit ausgelegt werden", sagte er, „und das Herz zwingt mich auch".

Bernhard fuhr zur bestimmten Stunde in einer Droschke nach dem Friedhofe und wartete am Eingange, bis die Kutsche anlangte, aus der Frau Blumbach und die Kinder stiegen. Walter führte seine Mutter und die ältere Schwester; Bernhard reichte Thilde den Arm. Die Frauen trugen Kränze. Vor der Halle, in welcher der schmucklose Sarg stand, warteten schon die Träger. Es wurde ein stilles Gebet gesprochen. Und dann hoben die schwarzen Männer den Sarg und trugen ihn in eiligem Schritte nach der Grube. Dort wurde er ohne Feierlichkeit hinabgelassen. Der Totengräber, der auf dem Hügel stand, nahm die Mütze ab und sprach leise ein Vaterunser. Die Angehörigen warfen ein paar Hände voll Erde auf den Sarg. Dann begann hastig das Einschaufeln.

Frau Blumbach weinte schluchzend. Es mochte ihr doch in diesem Augenblicke das Herz sehr beklommen schlagen. „Komm, Mutter", sagte Walter, „es regt Dich zu sehr auf. Zu ändern ist da doch nichts mehr".

Sie folgte ihm. Auf dem Wege sagte Bernhard: „Laßt mich mit Thilde noch ein paar Minuten hier. Ich bringe sie nach Hause."

Thilde sah ängstlich zu ihm auf. „Was willst Du . . ."

Er führte sie seitwärts bis zu einem wohlgepflegten Grabe, neben welchem eine Bank stand. „Setze Dich", bat er, „ich habe mit Dir etwas zu sprechen."

„Aber hier — ?"

„Das ist meines Vaters Grab — gerade da wollte ich mit Dir sprechen. Es ist mir eine heilige Stätte und soll auch Dir als eine heilige Stätte gelten. Laß uns so wahr zu einander sein, als würde jedes Wort da unten gehört."

Sie schmiegte sich wie furchtsam an ihn und nahm seine Hand.

„Essen —" begann er nach einer Weile und zuckte erschreckt zusammen. Wie war ihm nur dieser Name auf die Zunge gekommen? Und nun wußte ers auch gleich. Hier hatte sie einmal neben ihm gesessen und sehr liebevoll zu ihm gesprochen — das mußte ihm ganz unbewußt ins Gedächtnis gekommen sein.

Thilde blickte etwas verwundert auf. Du denkst an . . ."

„Ich dachte an Fräulein Greenfish und ihre freundschaftlichen Absichten", anwortete er, sich schnell wieder fassend. „An ihren Vater, den Kommerzienrat . . . Das ist nun alles hin und vorbei" — er strich mit der Hand durch die Luft — „ganz und gar."

Die seidener Augenwimpern flimmerten wie die Fühlfäden einer Seerose, in die Leben kommt. Ein freundliches Lächeln glitt über das bleiche Gesichtchen. „Ach —!" sagte sie, zu ihm aufsehend, „verstehe ich Dich recht? Du bist nun entschlossen, nichts anzunehmen, was von da . . ."

Er nickte sehr ernst.

„Du gehst nicht fort — nicht drei Jahre und nicht zwei Jahre?"

„Kind, Kind!" sagte er, „Du weißt nicht, worüber Du Dich freust. Es ist nun für mich — in gewissem Sinne — ganz zu Ende. Ich kann nichts mehr werden, als was ich bin — und ich weiß nicht, wie ich das aushalte."

„Und wann — wirst Das wissen?" Da er nicht antwortete, wurde sie wieder traurig. „Ich bin Dir im Wege", sagte sie. „Sprichs doch nur offen aus. Du wirst mirs nie verzeihen können, daß Du meinetwegen —"

„Nein, nein!" fiel er ein, „ich selbst habs ja so gewollt, Thilde, und alle Brücken abgebrochen, um Dir Wort halten zu können. Und ich halte Dir Wort, mag es zu meinem Glück oder Unglück sein!"

Sie schien zu erschrecken. „Zu Deinem Unglück —! Wie auch das möglich Bernhard?"

Er wendete sich ihr zu und faßte ihre beiden Hände. „Wenn Du mich nicht über alles liebtest — mehr als Dich selbst —!"

„Aber ich kann Dir doch nichts geben als mich", antwortete sie verschüchtert. „Wenn Dir das nicht genug ist, Bernhard. . ."

„Du kannst —!" Er drückte die Augen zu und hielt sie eine Weile geschlossen. Dann fuhr er ruhiger fort: „Hast Du darüber nachgedacht, Thilde, wie das nun mit uns werden soll, wenn wir treu zusammenhalten?"

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Was nützt alles Nachdenken? Es geschieht ja doch nichts, wie ich mirs zurecht lege. Ich denke lieber gar nicht nach, dann nehm ich, was kommt, und füge mich drein."

„Ist Dir auch noch gar nicht eingefallen, daß ich jetzt — hier nicht bleiben kann, Thilde?"

Sie blickte überrascht auf. „Du — nicht hier?"

„Nein. Nach dem, was geschehen ist. . . Ich habe dem Herrn Kommerzienrat bereits gekündigt! Das mußte ich Dir doch mitteilen, damit Du weißt, wem Du Dich versprichst."

„So hast Du nun gar keine Stelle. Das ist freilich schlimm."

„Ich werde mir eine suchen müssen — irgendwo, möglichst weit von hier."

Sie schwieg.

„Und vielleicht werde ich anfangs zufrieden sein müssen, wenn man mich als einfachen Arbeiter einstellt — bestenfalls als Werkmeister."

Sie blieb auch jetzt still.

„Was ich da die Woche verdienen kann, magst Du Dir selbst sagen. Es ist für Mann und Frau nur zum Durchkommen, wenn sie sehr sparsam sind und ganz geringe Bedürfnisse haben. Ich will von mir nicht reden. Ich traue mir zu, viel entbehren zu können, wenn ich Dich ganz mein nenne. Aber Du, Thilde —! Wird Dirs genügen, zu leben wie eine Arbeitersfrau?"

Nun schien wieder ihr Mißtrauen zu erwachen gegen ihn, gegen sich. „Du willst mich abschrecken", sagte sie. Das klang wie ein Vorwurf, aber so gedämpft, als hätte sie nicht voll den Mut, ihn zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Häuser-Verkauf.

Zwei schöne Geschäftshäuser in gut. Lage, sowie das Haus **Wambelerstraße Nr. 23** sind billig bei geringer Anzahlung von mir zu kaufen.

Wilh. van Koten,
10831; Uhlandstraße 14.

Neue Vollhäringe,
Himbeersyrup,
Salatöl,
Olivenöl,
westf. Schinken,
„ Plockwurst,
„ Cervelatwurst
empfiehlt billigst 10742
W. Reichelt, Kaiserstr. 6.

Hansa,

Brückstraße 43,
gegenüber der Lütgebrückstraße.
Reiner, kräftiger, hellgebr.
Abfall-Kaffee
Pfund 55 Pf.
Reiner, kräftiger, großbohniger hellgebrannter
Haushalts-Kaffee
Pfund 70 und 80 Pf.
Echter Malzkaffee,
Pfund 15 Pf. s4032

---

natürliche Grösse. **Sensationelle Neuheit! Ueberraschende Fernsicht!** 10740



Taschen-Fernrohr.
(Gesetzlich geschützt.)
Preis 2 Mk.
(Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 2,25 ℳ)
Zu haben bei
Friedr. Struneck,
Dortmund,
Westenhellweg 19.

1898er j Hühner,
garantirt Italiener,
3 Monat alt, à **1,20 Mark,**
zu haben bei
Otto Nieweg,
Brüderweg 21.

Flur- und Wandbekleidungsplatten,
Fabrikat der Firma
Villeroy & Boch
in Mettlach,
liefert und verlegt in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen
H. Hempelmann,
Nordstr. 25. 44108 Fernsprecher 466



Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower
Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Eine 11×6 Meter große,
helle Kellerei
mit separatem Zugang, Wasserleitung und Abfluß, dazu Wohnung, Hofraum und Stallung, für
Flaschenbier-Betrieb
auf sofort zu vermiethen.
Herm. Todebusch,
11077 ? **Castrop.**



Sparkassengelder
auf erste Hypothek und zu üblichem Zinsfuß liegen zum Ausleihen bereit. Anträge sind bei dem unterzeichneten Gerichtstaxator zu stellen.
Gustav Schäfer,
Dortmund, Schützenstraße Nr. 67.
Fernsprecher 440. 9209 ?

Brennholz.
Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** ℳ pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 ?
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Bekanntmachung,

Bürgerrolle betreffend.

Nach § 5, Absatz 3, der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 sind auch diejenigen Gemeinde-Mitglieder zur Theilnahme an den Stadtverordnetenwahlen nicht berechtigt, welche die Gemeindeabgaben nicht bezahlt haben. Wir ersuchen daher diejenigen Einwohner, welche mit der Zahlung der für das Rechnungsjahr 1897/98 festgesetzten Gemeindeabgaben im Rückstande sind, solche **schleunigst** an unsere Kämmereikasse abzuführen, da andernfalls die Streichung in der Liste der stimmfähigen Bürger erfolgen wird.

Dortmund, den 22. Juni 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. Juni cr., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Martinstraße vor dem städtischen Leihhause verschiedene Gegenstände, darunter Kleider- und Küchenschränke, Stühle, Tische, Koffer, Haus- und Küchengeräthe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. s 4156 b

Die Verwaltung des Armenwesens.

Wegesperre.

Wegen Umpflasterung ist die Bahnhofstraße in der Gemeinde **Huckarde,** vom Wirth Wibbecke bis zum Bahnhof der Emscherthalbahn, für Fuhrwerk s4132e

gesperrt.

Dorstfeld, 24. Juni 1898.

Der Ehrenamtmann.
J. V.: Der Beigeordnete **Boerste.**

Für Damen,

die sich
geschmackvoll kleiden,

sind Mann & Schäfer's „Monopol"-Schutzborden mit reinem Mohairbesen unentbehrlich, nur beachte man, dass die allein echte Waare mit dem Worte „Monopol" bedruckt ist, denn dieses Fabrikat verdient vor vielen ähnlichen den Vorzug wegen seiner reichen Qualität und grossen Schönheit. Die rühmlichst bekannten Mann & Schäfer's Rundplüschborden werden mit immer grösserer Vorliebe für praktische Strassenkleider getragen, nur wird dringend vor Nachahmungen ohne den Namen: „Mann & Schäfer" gewarnt.

22928

Mann & Schäfer, Barmen.

Dr. Dünges, Kuranstalt **Prinzenhof,** **CLEVE** a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden. **NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode**

Zur Belehrung Herrn Dr. Dünges »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M.** 1,50 durch die Anstalt. 1348

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Reise-Handbüchern,** u. a.:

Baedeker's Reise-Bücher:

Belgien und Holland	6,— ℳ	Paris und Umgebungen	6,— ℳ
Nordost-Deutschland	5,— „	Süddaiern, Tirol, Salzburg 2c.	7,50 „
Nordwest-Deutschland	5,— „		
Schweiz	8,— „		

Grieben's Reise-Bibliothek:

Ahrthal und Neuenahr	1,— ℳ	Petersburg u. Umgebungen	3,— ℳ
Baden-Baden	1,— „	Pyrmont und Umgebungen	1,50 „
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	2,50	Paris und Umgebungen	3,— „
Bergstraße und Odenwald	1,50 „	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1,50 „
Berlin 75 ₰ und	1,50 „	Rhein, große Ausgabe	4,— „
Belgien und Holland	4,00 „	Riesengebirge 80 ₰ und	2,— „
Nach u. in Constantinopel	3,— „	Rügen	1,20 „
Deutschland	6,— „	Rundreisen, empfehlenwerte m. Zeiteinteilung, Kosten-Anschlag und Angabe der Fahrscheine	2,— „
Dresden und die Sächsische Schweiz	2,— „	Salzkammergut und Tirol	4,— „
Ems und das Lahnthal	1,— „	Schwarzwald	3,— „
Erzgebirge	2,— „	Schweiz 1,50 und	4,— „
Fichtelgebirge, Fränkische und Nürnberger Schweiz	2,— „	Sommerfrischen und Höhenkurorte in Deutschland 2c.	2,— „
Frankfurt a. M.	1,— „	Straßburg u. die Vogesen	1,50 „
Hamburg u. Umgebungen	1,50 „	Seebäder (Ost- u. Nordsee)	1,50 „
—,—, kleiner Führer	0,75 „	Süddeutschland und Rhein	3,50 „
Harz 1 ℳ und	2,— „	Schweden und Norwegen	4,00 „
Karlsbad	1,50 „	Stockholm u. Umgebungen	1,50 „
Kissingen und Umgebungen	1,— „	Tatra und Touren in den Westkarpaten	2,50 „
Kopenhagen u. Umgebungen	2,— „	Teplitz und Umgebungen	1,— „
London und Umgebungen	2,50 „	Thüringen 80 ₰ und	2,— „
Marienbad, Königswart 2c.	1,— „	Tirol	2,— „
Misdroy, Heringsdorf 2c.	1,— „	Wesergebirge und Teutoburger Wald	1,50 „
Die Mosel von Koblenz bis Trier	1,20 „	Wien und Umgebungen 80 ₰ und	2,— „
München	1,20 „	Wiesbaden u. Umgebungen	1,— „
Nürnberg und Umgebungen	1,— „		
Norddeutschland	3,50 „		
Oesterreich-Ungarn	5,— „		
Oberbayern, Salzburg., Salzkammergut	2,— „		

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Aegypten	7,50 „	Meyer, Oesterreich-Ungarn	5,— „
—,—, Griechenland u. Kleinasien	7,— „	—,—, Palästina	7,50 „
Harz	2,00 „	Rheinlande	4,— „
—,—, Italien in 60 Tagen	9,— „	—,—, Süd-Deutschland	5,00 „
—,—, Mittel-Italien	6,— „	Thüringen	2,00 „
		Führer durch Dortmund	0,50 „

Alle anderen, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden. — Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Liebenow's Karten, Handtke's Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa.

Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,
in Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2

Schaben, Hauskäfer, Heimchen, Motten vertilge unter mehrjähriger Gar., sowie Ratten und Mäuse.
8817 **A. Heumann,** Josefstr. 4.

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.



Schutzmarke.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Leder-Ecken versehen.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik
und **Special-Geschäft** für
fertige Betten, Bettfedern und Daunen
von 13413
N. Rosenthal,
Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.
Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.
Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten. Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden **ältere Bettfedern fast wie neu!**

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Lokomobilen bis 200 Pferdekr.
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96: 1191 Stück
1897: 845 „
verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in **Köln,** Hohenstaufenring No. 29.

Wilh. Hohrath,
Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.
Pianino's & Flügel.
Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken: 4395
V. Berdux, Rud. Ibach Sohn, E. Kaps, Th. Steinweg Nachf., Schiedmaye & Söhne,
andere, gute Fabrikate: **Piano's** von Mk. **440** an,
Flügel von Mk. **950** an,
Estey's Cottage-Orgeln,
deutsche und amerikanische Harmoniums von **85** Mark an.
Schriftliche Garantie 10 Jahre. Franco Aufstellung.
Größtes und reichhaltigstes Lager in Westfalen.
Prämirt 1896 mit 3, 1897 mit 2 goldenen Medaillen.
Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Ringofensteine,
Handstrich- sowie Maschinensteine
liefert 10694
Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate Act.-Ges. Dortmund.

Nuellens-Hotel
vis à vis dem Elisenbrunnen.
Aachen
Pensionspreise für Kurgäste.
Vorzugspreise für Geschäftsreisende.
Zimmer ab 3 Mk., in der Dependance ab 2 Mk.
mit 3 Badehotels und Dependancen verbunden.
Altrenommirt. Bestgelegen. Comfortabel. Solide Preise.

Bad Kreuznach.
Hôtel Kauzenberg
Großer Garten, Bäder, mäßige Preise,
bestens empfohlen.
s5070 Eigentümer **W. Reichardt.**

Sool- und Thermalbad Wilhelmsquelle
• Eickel-**Wanne** i. W.
Haltestelle der electr. Strassenbahn.
reicher Gehalt an Kohlensäure und Kochsalz (9%) Thermalquelle (32°) gegen Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten, sowie gegen **Krankheiten der Verdauungs- und Athmungsorgane, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, römisch-irische Bäder, Electrotherapie** und **Massage. Parkanlage, Kurhôtel, Kurhaus** für Kassenmitglieder und **Milchkuranstalt.**
Wanne, gelegen an den Hauptstrecken der rechtsrheinischen Eisenbahn, ist von allen Richtungen auf's Bequemste zu erreichen.
Prospekt gratis und franko.
Die Badeverwaltung.

Versicherungen gegen,
Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden
gewährt die s 3351
Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
„ „ **J. C. Rappe,** Kuhstraße 2, II.
Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.

Unsere
Milchtrinkhalle mit Kurgarten
ist jetzt **täglich geöffnet** von **Morgens 5½ bis Abends 9½ Uhr.**
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein s3717
Molkerei Dortmund,
Sonnenstr. 4.
Telephon-Nummer 923.

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann, i. Harz. ?

Specialität!
Echter Doornkaat Genever
schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061
à Liter nur ℳ 1,20,
bei 3 Liter ℳ 1,10.
G. Benkhoff, Dortmund,
Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.
Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

Mehrere Häuser
an der Kirchdornerstraße sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 10754
Näheres Brüderweg 16.

Erdbeeren
aus eigenen Culturen, täglich frisch gepflückt. 11088
Heinr. Bersch,
Betenstraße 2.



Omnibusfahrt Dortmund-Brackel-Asseln.
Abfahrt v. Dortmund nach Brackel 12,15 Mittags, nach Asseln 2,15 N.
Abfahrt von Brackel 1,15 Nachm.,
„ „ Asseln 5,00 Uhr.
† **H. Schulte.**

Beste Hausbrandkohlen,
Nuß und bestmelirte,
sowie alle Sorten **Coks,**
liefert prompt ab Zeche 8760 ?
Aug. Molla, Amalienstr. 31

Heutger & Co.,
Dortmund,
Kaiserstraße 50, Telephon 132
kaufen und verkaufen:
Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,
alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 5538

Ia. grobkörnigen, gebaggerten
Lippesand
liefert
Hammer Verkaufsverein f. Ziegeleifabrikate, A.-G.,
Hamm i. W. ?

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von
Edward Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.